

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Helleste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zustagen, einzelne Nummern 15 Reichspennige
:: Gemeinde-Verbands-Örtlichkonto
Nr. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde
Nr. 403 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile 20 Reichspennige. Einzelanfertigung und
Reklamen 80 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Schme. — Druck und Verlag: Carl Schme in Dippoldiswalde.

Nr. 128

Mittwoch, am 4. Juni 1930

96. Jahrgang

Wegeperrungen.

Wegen Massenfestes werden folgende Straßen für den
Fahrverkehr gesperrt:

- 1) die **Hochwaldstraße** (Oberfrauendorf—Falkenhain) vom 7. bis
12. Juni 1930. Umleitung über Schmiedeberg oder Johnsbach;
- 2) die **Falkenhainer Straße** vom 10.—13. Juni 1930. (Wohn-
sitz bleibt von Schmiedeberg aus zugänglich.) Umleitung über
Baukähre—Waldbühle oder Schmiedeberg (Rohrgrund)—
Johnsbach.

Forstamt Schmiedeberg (Bez. Dresden), am 3. Juni 1930.

Freibank.

Morgen Donnerstag nachmittags 5 Uhr
Verkauf von **Kindfleisch**

Vertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 3. Juni. Gestern Abend fand der zweite Ein-
führungsvortrag zur Augustanfeier statt und zwar um 8 Uhr in
der Stadtkirche. Pfarrer Müller, Ripsdorf, — in kurzem unser
weiter Seelherge — sprach über „Die reformatorische
Botschaft in Augsburg und wir“. Gemeinamer Ge-
sang „O komm, du Geist der Wahrheit“ bildete die Vorbereitung
zu den Ausführungen. Der erste Vortrag habe sich mit unserem
Kirchspiel beschäftigt. Heute handle es sich um die Geschichte vor
und um 1530 in erweiterterem Sinne, um ein Hineinschauen in das
tiefe Innere von Augsburg. 1521 in Worms hatte Luther auf
das gute Recht seines Gewissens gepocht. Ein „Halt!“ rief man
ihm entgegen. Es nützte nichts; die evangelische Lehre verbreitete
sich weiter. Luther kam in die Reichshof; 1521 brannten die
ersten Scheiterhaufen. Es folgten Speyer 1526 und 1529. Der
Veruch, die Begeisterung für die neue Lehre einzudämmen, hatte
Proteste zur Folge. Da verfiel 1530 Kaiser Karl V., die beiden
Teile (also Katholiken und Protestanten) sollten ihre Glaubens-
sätze schriftlich festlegen und er wolle sie in Augsburg „im Liebe
und Güte“ vergleichen usw. und so versuchen, dem Streit ein Ende
zu machen. Freilich ließ der Kaiser ein Doppelspiel. Er wollte
es mit dem Papst nicht verderben, brauchte aber auch dringend
die Hilfe der evangelischen Fürsten gegen die ihn bedrohenden
Türken. Das wußten die Protestanten. Sie waren deshalb mis-
trauisch, legten aber trotzdem gewissenhaft und rechtzeitig ihr
Schreiben nieder. Anders Rom. Es nahm sich mehrere Wochen
Zeit und versuchte schon damals, die Protestanten in die Rolle des
Angeklagten zu drängen. — Noch heute schrieben katholische
Bischof alle Schuld an den unglücklichen Zeitverhältnissen den
Protestanten zu. Demgegenüber müsse klargestellt werden: Refor-
mieren heißt nicht verneinen, niederreißen ohne Aufbau, sondern
Neugestaltung auf altem Grunde, notwendige Reinigung. — Das
Bekenntnis von Augsburg ist eine gewaltige Arbeit. 21 Artikel
beweisen, daß die neue Lehre in Wahrheit die Lehre Christi ist.
Nur 7 Artikel setzen mit den Jertümern der alten Kirche sich aus-
einander. Am 24. 6. wird sie dem Kaiser übergeben, am 25. 6.
heißt der Kaiser sie in der Kapellstube des bischöflichen Hauses in
Augsburg vor den geistlichen und weltlichen Herren, der Kaiser in
der Mitte, vor im Namen seiner Auftragsgeber, Fürsten und
Städte (heute meine man, weltliche Behörden hätten mit der Kirche
nichts zu tun). Vor mancher, von dem man's nicht erwartete,
äußerte sich zustimmend. Dr. Eck verlas die katholische Entge-
nung. (Die Protestanten konnten trotz Witten kein Exemplar er-
halten.) Eine Antwort Melancthons wurde nicht angenommen.
Das Ende: das evangelische Bekenntnis galt als widerlegt. Die
evangelische Sache war aber damit nicht tot. Gewaltiges war von
ihren Bekennern geleistet worden, unterstützt von der feste Ro-
burg aus durch Luther mit Rat, mit Gebet, mit Zuspruch. (Red-
ner äßerte zahlreiche interessante und packende Stellen aus Brief-
en Luthers aus jener Zeit). Die Augsburger Konfession will
ein Bekenntnis sein. Und heute gibt's bereits bekennende Wissen-
schaft (Mediziner, Naturwissenschaftler). Geschichte hat Wert nur
dann, wenn sie mit der Gegenwart in Beziehung gebracht wird.
Das gilt auch von Augsburg. Geschichte fragt, mahnt, richtet.
Das aber ist manchen Kreisen unangenehm, die deshalb geschichts-
los sein wollen. Die Hauptsache ist nicht die Geschichte, das Pa-
pier, sondern das Bekenntnis, wenn uns das aus Luthers Briefen
etwas spüren läßt vom Durschlag von Augsburg. Wir müssen
das Bekenntnis von 1530 in Beziehung bringen zu 1930. Wir
müssen das Gesehbuch aufschlagen in den nächsten Wochen, recht
oft, und dort im Anbange das Augsburger Bekenntnis nach-
lesen. Gerade jetzt, wo Rom überall wieder vorführt, wo eine
die Kirche überhaupt bekämpfende Richtung von uns ein klares,
sanz bewusstes Bekenntnis verlangt vor aller Öffentlichkeit. Das
Augsburger Bekenntnis ist zwar ein festes, aber kein star-
res Bekenntnis, kein Dogma, dahinter steht das lebendig schla-
gende, gesunde Herz. — Redner ist bemüht, Sinn und Geist und
Wert und Bedeutung des Augsburger Bekenntnisses den Zu-
hörern nahezubringen und in ihnen zur Tat werden zu lassen.
Willig kommen ihm diese entgegen und erbitten die Hilfe des
Höchsten dazu in dem gemeinsamen Gesange „Du heiliger Geist,
bereite ein Pfingstfest noch und fern“, an den ein gleichgestimmtes
Dank- und Witzebet des Redners sich anschließt. Das Lied
„Segne und behüte“ schloß die evangelische Feierstunde. — Der
Besuch war leiblich, aber kann man ihn auf nennen? Auch wenn
man die Bedeutung der Augustana für die evangelische Sache in
die Waagschale wirft? Auch wenn man die Besucher auf Alter und
Geschlecht hin wägt? Die Frage bleibt offen. — Der 3. Vortrag
findet am 18. Juni im „Etern“-Saale statt.

Die Juni-Monatsversammlung des Gastwirts-Vereins
Weißeritz fand bei Kollegen Weinrich, Lindengarten Rein-
hardtsgrimma, gestern Dienstag nachmittags statt. Sie
war leider nur schwach besucht. Zunächst wurde Mitteilung
gemacht von einem Schreiben der Amtshauptmannschaft, wo-
nach das Konzessionsgesuch des Turnvereins (T.V.) Freiberg
für die Zahnbaude bei Hermsdorf i. E. genehmigt worden ist,
soweit der Ausschuss auf Mitglieder der D.T. sich erstreckt; insoweit
das Gesuch weiterging, wurde es abgelehnt. Eine Beschwerde
der Kollegen von Ripsdorf und Umgegend wegen eines Werbe-

artikels des Müglitztales in der Fachzeitung, in dem vom
Weißeritz keine Notiz genommen worden ist, wurde richtig-
gestellt. Es soll in einiger Zeit auch ein Artikel über das
Weißeritz erscheinen. Wegen der hohen Konzessionsabgabe
des Schützenhauswirts Dippoldiswalde bei seiner Pachtlüber-
nahme ist der Hauptverein gehört worden und hat geantwortet,
daß die hohe Gebühr angefochten werden kann, da innerhalb
eines Vierteljahres zweimal Gebühr gezahlt worden ist. Der
Beitritt zum Verkehrsverband für die Sächsische Schweiz und
das Ostergebirge wurde beschlossen. Kollege Köhner—Borlas
wurde als neues Mitglied aufgenommen. Verschiedene von
der Amtshauptmannschaft an den Verein zur Veräußerung ab-
gegebene Konzessionsgesuche hatten eine Vorstandssitzung nötig
gemacht. Die Gesuche von den Kollegen Friebe—Nieder-
frauendorf und Meinig—Braueri Oberpöbel sind vom Be-
zirksausschuß bereits in der vorgeschlagenen Weise genehmigt
worden. Ein Gesuch Köhners—Borlas um Genehmigung des
Ausschanks von Branntwein ist befürwortend an die Amts-
hauptmannschaft zurückgegeben worden. Die Versammlung
war mit den Vorschlägen des Vorstandes einverstanden. Num-
mehr erstattete der Vorsitzende Bericht über eine Kreisitzung
in Dresden. Vor Ausstellung von Geldapparaten wurde ge-
wartet. Diese sind zwar von den Polizeibehörden genehmigt,
von der Staatsanwaltschaft aber verboten und Aufsteller be-
straft worden. Auf Wunsch der letzten Versammlung berichtete
der Vorsitzende dann über die sozialen Einrichtungen und
Versicherungen des Gastwirts-gewerbes (Gastpflicht, Feuer- und
Einbruch-, Glas-, Kraftfahrzeug-Versicherung, Begräbnis- und
Erholungskasse). Der Erholungskasse werden von dem an den
Verband zu leistenden Monatsbeitrag 15 Pf. zugeführt. An-
spruch an die Kasse haben die Mitglieder nach 10jähriger
Mitgliedschaft. Zum Verbandstag in Löbau wird der Vor-
sitzende Oskar Taubert abgeordnet und die nötige Auslösung
bewilligt. Im Bezirke des Gastwirtsvereins Weißeritzal stehen
noch 45 Kollegen dem Vereine fern. Mit einem Rundschreiben
sollen diese zum Beitritt aufgefordert werden. Auf strenge
Einhaltung der Polizeistunde und dann auch auf die tarif-
lichen Bestimmungen in den Betrieben wies der Vorsitzende
erneut hin. Ein Antrag, daß die Verbandsnadel zu den Ver-
sammlungen zu tragen, andernfalls 1 M. Strafe zu zahlen
ist, fand Annahme. Die nächste Sitzung soll bei Kollegen
Kirken, Schäfermühle Wald-Bärenburg, abgehalten werden.

Am kommenden Freitag wird, wie aus einem Inserat
in vorliegender Nummer zu ersehen ist, die Garten-Tanz-
Diele im Schützenhaus-Garten eröffnet werden. Der von
Baugehäts-Inhaber Rißke errichtete schöne Pavillon mit
seinen dunkelbraunen, weiß gefügten Schäften und großen
Fenstern paßt sich gut hinein in das grüne Laub des schattigen
Gartens. Koch sind die Handwerker nicht ganz fertig, bis zur
Einweihung wird aber alles vollendet sein. Schützenhauswirt
Hönig wird zur Eröffnung mit bester Küche und bestge-
pflügten Getränken aufwarten und zu seinem Teile zur glanz-
vollen Einweihung beitragen.

Dippoldiswalde. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im
Mai ds. Js. 65 948 RM. eingezahlt und 42 081 RM. zurück-
gezahlt. Der Zinsfuß für die Spareinlagen beträgt 5 Proz.
bei täglicher Freizugung und jetzt noch 6 Proz. bei monat-
licher Kündigung und 7 Proz. bei einvierteljährlicher Kün-
digung.

Am Sonnabend hielt die Gruppenleitung Glashütte
vom Elbgängerbund eine Sitzung im Hotel „Stadt Dres-
den“ in Glashütte ab. Gruppenvorsitzender Estler be-
richtete über die vor einigen Tagen in Dresden abgehaltene
Vertrauensmänner-Sitzung und gab Aufschlüsse und Er-
mahnungen zur recht zahlreichen Beteiligung zu dem am 15.
Juni in Pirna stattfindenden Sängersfest des Elbgängerbun-
des, u. a. auch zur Unterstützung der erwerbslosen Sänger,
die sich am Sängersfest beteiligen wollen, seitens der Vereine.
Drei Chormeister in der Gruppe war es vor kurzem ver-
gönnt, auf eine längere Tätigkeit als Liedermeyer in ihren
Vereinen zurückzublicken: Oberlehrer Thiel, Großröhrsdorf,
25 Jahre, Lehrer Walte, Sängervereinigung Glashütte, und
Kantor Voigtländer, Johnsbach, je 10 Jahre. Da sich zur
Gruppenprobe für das Sängersfest in Pirna im Anschluß an
die Sitzung nur drei Vereine (zwei aus Glashütte und einer
aus Liebstadt) eingefunden hatten, wurde eine weitere für
den Festsonnabend abends 6 Uhr angesetzt.

Falkenhain. Bei herrlichem Wetter trafen zur Stimm-
fahrt am Nachmittag zur festgesetzten Zeit die Kinderabtei-
lungen der Turnvereine Glashütte, Lauenstein und Rein-
hardtsgrimma zum Kindertreffen beim hiesigen Gasthof hier
ein, 3. T. begleitet von einer größeren Anzahl Erwachsener.
Auch die Kinderabteilung des Turnvereins Schmiedeberg ge-
stellte sich, obwohl nicht zum Bezirk gehörig, später noch zu.
Den Willkommensgruß der Bezirksleitung entbot Bezirks-
vertreter Röhler, Lauenstein, worauf ca. 150 Kinder unter

der Leitung des Bezirks-Kinderturnwartes Werner, Bären-
stein, unvorbereitete Freilübungen turnten, die guten Anklang
fanden. Nach einer Pause wurde zu verschiedenen höflichen
Spielen und sonstigen freudigen Abwechslungen angetreten.
Weberall sah man strahlende Kindererger, ein Zeichen, daß
die Kinder mit Lust und Liebe bei der Sache waren. Gar zu
bald waren die Stunden vorbei. Nachdem sich die jüngsten
Jünger Johns noch auf Vereinsunkosten etwas leiblich ge-
stärkt hatten, ging es dem Heimatsort wieder zu.

Johnsbach. Wochenlange fieberhafte Tätigkeit herrschte in
der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, um die für vorigen
Sonntag nachmittags angelegte Prüfung gut zu bestehen. Um
1 Uhr war die Wehr mit Führern und der Prüfungskommission,
unter ihnen Ehrenhauptmann Karl Pehold, bestehend aus
Hauptmann Herschel—Geising, Hauptmann Rölbel—Glashütte
und Hauptmann Winkler—Reichstädt und einer Anzahl weiterer
Kameraden der Wehren Reichstädt, Schmiedeberg und Glas-
hütte zur Stelle. In den verschiedensten Übungen gaben die
Wehrleute ihr Können kund. Diesen Übungen folgte nach
geraumer Zeit das Signal zum Sturmangriff. Als Brandobjekt
war das Grundstück des Gutsbesizers Oskar Neubert unterhalb
des Erdgerichts auszersehen. Mit einer Anfahrtsstrecke von zirka
250 Meter konnte die Freiwillige Feuerwehr bereits nach
Ablauf von 4 Minuten, die Pflichtfeuerwehr mit einer An-
fahrtsstrecke von 2200 Meter (abwärts) in 6 Minuten nach
dem ersten Signal Wasser geben. Auch die in Bereitschaft
stehende Motorpumpe der Freiwilligen Feuerwehr Glashütte
konnte in 10 Minuten Wasser geben. Nachdem abgelassen
und die Wehren eingerückt waren, verammelten sich die
Führer zur Beratung und die Mannschaften zur Entgegen-
nahme der Kritik im Erdgerichtsgasthof. Hauptmann Herrschel
gab das Prüfungsergebnis bekannt. — Sehr gut — lautete
die Hauptzensur, sehr gut — auch die Beurteilung in sämt-
lichen Übungen. Hauptmann Rölbel ergänzte den Bericht,
gedachte auch der besonderen Verhältnisse auf dem Lande und
der neuen jungen Kräfte und beglückwünschte die Gemeinde
und den neuen Hauptmann der Wehr, Gutsbesitzer Max
Schwente, zu einer solchen strammen Mannschaft, dem sich
auch Hauptmann Winkler—Reichstädt anschloß. Den Will-
kommensgruß der Gemeinde und der Wehr entbot Bürger-
meister Börner unter gleichzeitigen Dankesworten an die Prüfer,
die auswärtigen Kameraden und den Mannschaften der Johns-
bacher Wehren für ihre Leistung. Grüße des Landesverbands-
vorsitzenden Müller—Schmiedeberg und der dortigen beiden
Wehren überbrachte Kamerad Heerlog, während Kamerad
Borig im Namen der Motorpumpenmannschaft Glashütte
Grüße und Glückwunsch zum Ausdruck brachte mit der Be-
merkung, daß sie nur aus treuer, nachbarlicher Kameradschaft
erschienen seien, nicht aber zu etwaiger Konkurrenz.

Börnnersdorf. Hermann Bretschneider vollendete am 1. Juni
eine 40 jährige Dienstzeit als Postagent in Börnnersdorf. Aus
diesem Anlaß wurde ihm vom Vorsteher des Postamts Lieb-
stadt ein vom Reichspräsidenten v. Hindenburg vollzogenes
Glückwunsch- und Anerkennungs-schreiben neben den Glück-
wünschen des Reichspostministers und des Präsidenten der
Oberpostdirektion Dresden überreicht. Auch die Beamten des
Postamts Liebstadt, der Verband Deutscher Postbeamten und
die Gemeinde Börnnersdorf überbrachten Glückwünsche.

Großenhain. Auf der Wildenhainer Straße fuhr in der
Nacht zum Sonntag ein Wildenhainer Motorradfahrer in
eine Gruppe von vier Personen, die auf der Straße zu-
sammenstand. Der Fahrer stürzte und wurde sehr schwer
verletzt. Des weiteren wurden von den dort zusamen-
stehenden Personen zwei erheblich verletzt. Die drei Ver-
letzten mußten dem Großenhainer Krankenhaus zugeführt
werden.

Neudisnitz. Während der Nacht drang ein betrunken
er Mieter nach Zertrümmerung der Rücktür in die Wohnung
seines Hauswirts ein und zerstückte hier, was ihm in den
Weg kam. Dabei hatte der Betrunkene vorher auch noch die
Lichtleitung zerschritten, so daß sich der Webersall vollständig
im Dunkeln abspielte. Der Hauswirt setzte sich energisch zur
Wehr, wurde aber von dem Wütenden mit einem eisernen
Gegenstand bedroht und mußte schließlich zusammen mit seiner
Ehefrau durch das im Erdgeschob befindliche Fenster fliehen.
Auch ein dem Hauswirt zu Hilfe eilender Nachbar wurde
durch einen Messerstich am Arm verletzt. Man mußte schließlich
die Polizei zu Hilfe rufen, die den Lobenden festnahm.

Wetter für morgen:

Rochdruck verboten!

Meist schwache Winde, hauptsächlich aus östlichen Rich-
tungen. Heiter. Nach etwas kühler Nacht tagsüber starke
Erwärmung.

Nachrichtigung des Kabinetts

Verhandlungsgegenstand: die Sanierung der Reichsfinanzen.

— Berlin, 4. Juni.

Unter dem Vorsitz des von seinem Grippeanfall wiederhergestellten Reichszanlers Dr. Brüning trat das Reichskabinet Dienstag abend 7 Uhr 30 Minuten zu einer Kabinettsitzung zusammen, mit der die neuen Verhandlungen über die Sanierung der Reichsfinanzen offiziell eröffnet worden sind. Kurz vor Beginn des Kabinettsrats kamen Gerüchte in Umlauf, nach denen Reichspräsident von Hindenburg in der Nachrichtigung des Kabinetts präsidieren wollte, doch entbehrten diese Gerüchte der Begründung.

Immerhin ist es möglich, daß die letzte Entscheidung über die Senkung der öffentlichen Ausgaben, die rigore Abstriche an den Etat aller Ministerien fordert, unter Mitwirkung des Reichspräsidenten von Hindenburg fallen wird. Man rechnet nämlich damit, daß ein Appell an die Minister notwendig ist; erklärten die Leiter der Ressorts doch schon bei der Beratung ihres Haushalts im Ausschuss, ihr Entwurf sei unter äußerstem Sparmaßesdruck aufgestellt worden und verträge daher keinerlei Streichung.

Die Forderung, das 700-Millionen-Defizit des Etats durch Ausgabenentzügen zu verringern und sich von der Idee der „Wangsläufigen Posten“ freizumachen, findet allmählich im Reichstag immer mehr Anklang. Der Reichstag will also über Notopfer und über evtl. neue Steuererhöhungen erst dann entscheiden, wenn der Entwurf über die Ausgabenentzügen genehmigt ist und man sieht, was tatsächlich eingepart werden kann. Bis dahin bleibt das Defizit offen, und es bleibt nur der Wunsch, daß es nicht wesentlich höher ist, wenn endlich die Mittel zu seiner Beseitigung gefunden sind!

Am Vortage hat sich das Reichskabinet noch mit dem Stand der deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen beschäftigt. Von unterrichteter Seite wird festgestellt, daß zu einer pessimistischen Beurteilung kein Anlaß vorliegt. Die Verhandlungen gehen weiter.

Einigung über die Deckungsvorschläge.

Berlin, 4. Juni. Amlich wird über die Nachrichtigung des Kabinetts, die bis nach 1 Uhr morgens dauerte, folgendes mitgeteilt: Das Reichskabinet wurde sich in Fortsetzung seiner Beratungen über die Deckungsvorschläge zum Reichshaushalt einig. Den Ressorts wurde aufgegeben, die detaillierten, gesetzgeberische Ausarbeitung der Beschlüsse des Kabinetts für die abschließende Kabinettsitzung am Donnerstag vorzulegen.

Deutschtum in Ostoberschlesien.

Generalversammlung des Deutschen Volksbundes. — 15 500 deutsche Schüler in Polen.

— Kattowitz, 4. Juni.

Der Deutsche Volksbund zur Wahrung der Minderheitenrechte in Ostoberschlesien hielt in Kattowitz seine Jahresversammlung ab. Prinz Pleß, der Präsident des Volksbundes, bezeichnete den Freispruch im Mitz-Prozess als einen Schritt vorwärts. Mitz, der danach lebhaft begrüßt das Wort nahm, stellte als Aufgabe des Bundes den Rechtsschutz der deutschen Minderheit hin.

Aus dem im Verlaufe der Tagung erstatteten Geschäftsbericht des Bundes ging hervor, daß zurzeit noch 70 öffentliche deutsche Schulen mit etwa 15 500 deutschen Schülern in Polen vorhanden sind. Weiter wurde ausgeführt, das Minderheitenschulwesen leidet stark unter der Tatsache, daß die Leiter der Minderheitenschulen zu 74 v. H. Polen sind und fast 20 v. H. der Lehrkräfte ebenfalls.

Die Beschwerden wegen dieser Mißstände hatten leider keine Verbesserung gebracht. Die zwischen dem deutschen Außenminister Curtius und dem polnischen Außenminister Jaksli in Genf vereinbarte Erleichterung der Formalitäten für die Schulanmeldung hatten sich leider noch nicht auswirken können, da die Kattowitzer Wojewodschaft keine entsprechende Bekanntmachung erließ.

Der Kampf um die Schulrechte der Minderheit, die Hauptaufgabe des Deutschen Volksbundes, geht inzwischen weiter. Immer wieder wird mit wirtschaftlichen Forderungen auf die Eltern eingewirkt. Neuerdings sind wieder die Kinder in den Minderheitenschulen beauftragt worden, die Arbeitsstätte ihrer Väter mitzuteilen! Die Schulabteilung der Wojewodschaft beabsichtigt jetzt, für alle Kinder ein Kataster anzulegen. Zu diesem Zweck sollen die Eltern Fragebogen ausfüllen, die u. a. — im Widerspruch zum Genfer Abkommen — wiederum die Frage nach der Umgangssprache der Eltern, nach ihrer Herkunft, nach ihrem Arbeitsort enthalten. Diese Maßnahme jüngsten Datums hat unter der Minderheit begriffliche Beunruhigung hervorgerufen. Sie fühlt sich dadurch in der Freiheit ihrer Entschlüsse beeinträchtigt, und es ist anzunehmen, daß diese neueste Erfindung der Kattowitzer Wojewodschaft Anlaß zu neuen Auseinandersetzungen vor den internationalen Instanzen geben wird.

Regierung und Mittelstand.

Kundgebung des Reichskartells. — Minister Bredt über die Warenhaussteuer.

Das Reichskartell des selbständigen Mittelstandes veranstaltete in Berlin eine Kundgebung, an der auch Reichsjustizminister Prof. Dr. Bredt sowie mehrere Vertreter verschiedener Reichstagsfraktionen teilnahmen. Reichsjustizminister Dr. Bredt betonte unter dem Beifall der Versammlung, das Kabinet denke nicht daran, die veredelte Umsatzsteuer — d. i. die Warenhaussteuer — wieder abzuschaffen. Das Fundament des Staates sei das selbständige Bürgertum. Die soziale

Reichsregierung habe als erste Zielbewußt den Weg beschritten, der den Mittelstand vor der Erdrückung durch die Warenhäuser und Konsumvereine bewahren solle.

Ferner kündigte Minister Bredt neue Gesegentwürfe über die Regelung des Ausverkaufs- und des Zugabewesens an.

Alsdann stimmte die Versammlung einstimmig einer Entschlieung zu, die die Beibehaltung der Warenhaussteuer fordert. Oberster Grundlag der kommenden Finanzreform müsse sein: Drosselung der Ausgaben auf das Allernotwendigste, gerechte Verteilung der Steuerlasten nach der Leistungsfähigkeit des einzelnen, Heranziehung der Großbetriebe für den durch ihr Entstehen verursachten Steuerausfall und Erweiterung des Kreises der an den finanziellen Bedürfnissen von Reich, Staat und Gemeinden steuerlich Beteiligten.

Beamtenbund gegen Notopfer

Der Festbesoldeten und für Heranziehung aller Volksschichten.

Der Gesamtvorstand des Deutschen Beamtenbundes wendet sich mit einer Kundgebung unter Bezug auf das angekündigte Ausgabenentzugesgesetz gegen alle Maßnahmen, deren sichere Folge eine alle Schichten der Beamtenschaft erfassende Beunruhigung und eine Rechtsunsicherheit wäre, die den Glauben und das Vertrauen in die verfassungsmäßigen Garantien erschüttere. Die Beamten fänden ein solches Beginnen untraglich.

Der Gesamtvorstand sei der Auffassung, daß der ungewöhnlichen Notlage des Reiches und vieler Volksgenossen durch Heranziehung aller Volksschichten nach dem Grade ihrer Leistungsfähigkeit begegnet werden sollte, wobei unter eine nach sozialen Gesichtspunkten bestimmte Grenze nicht heruntergegangen werden dürfe. Wer ein Notopfer allein von Seiten der Beamten fordere und es für einen geeigneten Weg aus der Finanznot des Reiches halte, verkenne die wirkliche Lage des größten Teiles der Beamtenschaft.

Industrie für Preisabbau.

Gemeinsame Tagung des Reichsverbandes und der Arbeitgebervereinigungen.

Das Präsidium und der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie und die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände traten in Berlin zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Die Sitzung war telegraphisch einberufen worden. Gegenstand der Erörterungen, die sich bis in die späten Abendstunden hinzogen, war die Frage, wie man zu einer wirksamen Entlastung des Reichshaushaltsplanes kommen kann. Die allgemeine Auffassung ging dahin, daß durch Ermäßigung aller Produktionsfaktoren die Voraussetzung für einen wirksamen Preisabbau geschaffen werden muß.

Die Preise sollen gesenkt werden.

Einleitung der Preisentzugesaktion durch einen Appell des Reichspräsidenten?

Wie berichtet, hat sich das Reichskabinet in seiner Nachrichtigung u. a. auch mit der Möglichkeit einer neuen Preisentzugesaktion befaßt. Verhandlungen über diese Frage dürften im Verlaufe der nächsten Tage noch mit der Industrie und den Gewerkschaften geführt werden. Wie es scheint, vertritt die Industrie den Standpunkt, daß ein Preisabbau ohne vorherige Senkung der Löhne nicht möglich ist. Nehmen die Preisentzugespläne fester Gestalt an, dann dürfte diese Aktion mit einem Appell des Reichspräsidenten von Hindenburg eingeleitet werden. Geprüft werden soll aber auch die Frage, ob eventuell die Spanne zwischen den Erzeuger- und den Verbraucherpreisen vermindert werden kann.

In den politischen Kreisen beurteilt man die Aussichten einer Preisentzugesaktion nicht besonders hoffnungsvoll. Man verweist auf die vor Jahren von Dr. Luther nach dieser Richtung hin eingeleiteten Maßnahmen, denen damals beinahe ein Erfolg verweigert blieb.

Polnische Front in Kattowitz.

Benachteiligung der Deutschen bei der Wahl des Wojewodschaftsrates.

Im Ostoberschlesischen Landtag wurden die Wahlen zum Wojewodschaftsrat vorgenommen. Korfanty, der Führer der polnischen Opposition, hatte es sich angelegen sein lassen, die polnischen Parteien zu einem einheitlichen Vorgehen zu bewegen, um zu verhindern, daß die deutsche Fraktion die ihrer Stärke entsprechenden zwei Sitze im Wojewodschaftsrat erlangte. Korfanty kann zufrieden sein! Die vier polnischen Parteien gingen gemeinsam vor, so daß die Wahlen folgendes Ergebnis hatten: Korfanty-Partei 2, Regierungspartei 1, Polnische Sozialdemokraten 1, Deutsche Fraktion 1 Vertreter.

Das Wahlergebnis bedeutet eine große Ungerechtigkeit gegenüber der Deutschen Fraktion, die nach dem 16 Mann zählenden Korfanty-Block mit ihren 15 Sitzen die zweitstärkste Partei des schlesischen Sejms ist.

Wachsende Unruhe in Indien.

Eine pessimistische Regierungserklärung. — Kampfbeschlüß des Kriegsrats. — Neue Satzemonstrationen.

Die englischen Behörden verfolgen die indische Aufstandsbewegung mit zunehmender Beunruhigung. Der britische Minister für Indien, Wedgwood, gab eine pessimistische Erklärung ab, in der es heißt:

Die Verletzung der Gesetze durch den Aufstand des bürgerlichen Ansehens hat Wirkungen, die über die Bewegung hinausgehen. Es ist eine Geringschätzung der öffentlichen Ordnung entstanden, die den Landfrieden immer mehr zu gefährden droht. Der gegen die Behörden gerichtete Boykott, verbunden mit dem Versuch, Beamte zum Rücktritt von ihrem Posten zu zwingen, ist in verschiedenen Bezirken schärfer geworden, auch der

Aufstand für die Verweigerung der Zahlung der Bodensteuer scheint sich auszubreiten.

Der Kriegsrat des indischen Nationalkongresses beschloß, das vom Vizekönig für Indien erlassene Verbot des Streikpostens vor englischen Zuch- und Schnapsläden unbeachtet zu lassen. Man rechnet in London mit der Verhängung des Belagerungszustandes über weite Gebiete Indiens!

Nach einer Reutermeldung aus Bombay nahm der als „letzter“ Angriff angekündigte Sturm auf das Salzdepot von Wadala riesige Ausmaße an. Die Zahl der Teilnehmer, die sich zu Fuß oder in Lastkraftwagen vorwärts bewegten, betrug über 15 000. Trotz der Anwesenheit bewaffneter Polizisten wurde eine Breche in den Absperrungsring geschlagen. Nach einer Warnung gingen die Polizisten mit Stöcken vor und vertrieben einen Teil der Menge. Schließlich mußte Militär zur Unterdrückung angefordert werden. 25 Teilnehmer am Angriff wurden verletzt; 40 Personen, darunter acht Frauen, wurden verhaftet. Einigen ist es gelungen, trotz der Wachsamkeit der Polizei in den Absperrbezirk einzudringen und Salz mitzunehmen, das unter den Rufen „Wir haben die Salzgesetze gebrochen“ zur Schau gestellt wurde.

Enthüllungen um Busch.

Kampf um das Erbe. — Besuch beim Staatsanwalt. — Lutti war nur Strohmann.

— Berlin, 4. Juni.

Dem Tode des früheren Grundstücksbesizers der Reichshauptstadt, Stadtrats Busch, folgt jetzt ein Nachspiel, das großes Aufsehen erregt. Um erben zu können, stellen die Erben Behauptungen auf, die in scharfem Widerspruch zu den Angaben Buschs stehen und diesen erheblich belasten. Das Kernstück der Verteidigung Buschs war immer die Behauptung, der Holländer Lutti sei niemals sein „Strohmann“ gewesen, vielmehr hätten die Gelder, die Lutti empfangen habe, diesem auch gehört.

Wenige Stunden nach dem Tode des Stadtrats Busch begab sich nun aber der Sohn des Verstorbenen mit seinem Rechtsbeistand zu Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weisenberg nach Moabit und gab eine Erklärung ab in der es heißt:

„Die Vermögenswerte, von denen Busch im Strafverfahren zu seiner Verteidigung behauptet hatte, daß sie dem holländischen Kaufmann J. C. Lutti gehörten, waren tatsächlich Eigentum Buschs, der sie als Provision für verschiedene für die Stadt Berlin getätigte Käufe erhalten hat.“

Busch hat das nur bestritten, um die Folgen seiner inforekten Handlungsweise abzumildern.“

Die vor dem Kriminalkommissar Seiffert in Holland abgegebenen Erklärungen Luttis, daß er mit den Geldern Buschs nichts zu tun gehabt und daß der frühere Stadtrat seinen Namen nur benutzt habe, um das eigene Vermögen zu verschleiern, entsprechen den Tatsachen.

Die auf den Namen Luttis stehenden Werte sind alle jetzt Eigentum der Soreerin.“

Man kann sich denken, wie sensationell diese Erklärung gewirkt hat. Denn wenn Lutti doch nur Strohmann war, dann ist damit die Befreilichkeit des verstorbenen Stadtrats nachgewiesen und zwar — von seinen Erben! Der Holländer Lutti ist übrigens durch Einbrief aufgefordert worden, sofort die an verschiedenen Stellen unter seinem Namen hinterlegten Gelder für die Erben Buschs freizugeben.

Aus Stadt und Land.

Die Wienenburger Grundbesitzer verlangen Schadenersatz.

Wienenburg. In einer Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins wurde nach einer Aussprache über die Lage durch die Bergkatastrophe beschlossen, eine Rotgenossenschaft der Haus- und Grundbesitzer von Wienenburg und Bielelah zu bilden und von dieser aus beim Landtag um Erlass der Hauszinssteuer für alle Hausbesitzer, Handwerker und Gewerbetreibenden in beiden Ortschaften einzukommen. Da die durch die Katastrophe dauernd geschädigten Einwohner die Steuer nicht mehr aufbringen könnten. Beantragt wurde auch noch, die Einheitswerte der Grundstücke in den beiden Ortschaften um 50 Prozent herabzusetzen.

Am 18. Juni wird sich die Kaltpfungsstelle mit der Frage beschäftigen, ob die eröffnete Schadenanlage in Wienenburg vorübergehend oder dauernd als lieferungsunfähig anzusehen ist. Auf Grund des Entscheids der Kaltpfungsstelle wird dann die Preufag entschieden, ob sie den Versuch machen soll, durch neue Bortrichtungsarbeiten die von dem Wasserbruch nicht betroffenen Stellen des Kaltsagers zu erschließen. Wie gemeldet wird, sind die technischen Pläne für die Durchführung solcher Bortrichtungsarbeiten der Kaltpfungsstelle eingereicht.

Der Schlußtermin im Konkurs Subtow. Im Konkurs der verstorbenen Frau Subtow, der ehemaligen Prinzessin Viktoria von Preußen, wurde in Bonn der Schlußtermin abgehalten. Wie der Konkursverwalter mitteilte, hat der Fürst zu Schaumburg-Drippe alle bevorrechtigten Forderungen und die der Bonner Geschäftsleute zu 80 bis 100 v. H. aufgelöst und dafür insgesamt 210 294 Mark gezahlt. Es sind außerdem noch über 800 000 Mark gewöhnliche Forderungen angemeldet, wovon 323 576 Mark aufgelöst wurden. Zu verteilen sind 97 000 Mark von 110 000 Mark, die der Fürst zu Schaumburg-Drippe als Vergleichssumme gezahlt hat, so daß die Gläubiger der anerkannten Forderungen 30 v. H. erhalten. Gegen diese Schlußrechnung und das Schlußverzeichnis wurden Einwendungen nicht erhoben.

Tod in der Sandgrube. In der Detschaft Kap-perath im Kreise Bernkastel wollte auf einem Gehst ein Landwirt den restlichen Schlamm aus der Sandgrube schaffen. Kaum war er jedoch in die Grube gestiegen, als er durch giftige Gase betäubt wurde. Vom gleichen Schicksal wurden der ihm zu Hilfe eilende Sohn sowie ein Knecht ereilt. Trotzdem die Berunglückten bald darauf aus der Grube geborgen werden konnten, waren nur bei dem Knecht die Wiederbelebungsbemühungen von Erfolg.

Wieder schwere Unwetterkatastrophen in Bayern. Abermals hat ein schweres Unwetter weite Gebiete des bayerischen Oberlandes hart getroffen. Die neuen Unwetter

Bezirkskirchentag.

Der Bezirkskirchentag am Dienstag, 3. Juni, begann 9,30 Uhr mit einer Morgenfeier in der Stadtkirche. Wächtig erklang der Gesang aus der städtischen Anzahl der Männerstimmen: „Es gilt ein freies Bekenntnis.“ Dies gab dem Charakter der Versammlung von Anfang an das richtige, kirchliche Gepräge. Vom Altar aus hielt Pfarrer Ludwig Reinhardt'schma, eine mässige Ansprache, in der als Aufgabe des Bezirkskirchentages bezeichnet wurde, Mittel und Wege zu finden, wie das geistliche Band die Kirchengemeindemitglieder immer enger und inniger vereinen könne zur Befolgung der Mahnung in Ebr. 10, 23: „Lasset uns halten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken.“ Aber das Bekenntnis müsse sich auch umsetzen in die Wirklichkeit. Hierzu fand sofort Gelegenheit in der Versammlung in der „Reichskrone“ mit folgender Tagesordnung: 1. Mitteilungen aus dem Jahresbericht. Oberkirchenrat Michael begrüßte die Anwesenden, insbesondere die beiden Synodalen Roach und Dr. Diener v. Schönberg, sowie den Bezirkskirchenamtsrat von Fink, dessen Vorgänger von Wehler dankbar gedachte. Dann widmete er Dank und Anerkennung dem verstorbenen Ausschussmitglied Stadtrat Vogel, Glashütte, dem auch die Anwesenden die gebührende Ehrung erwiesen. Die Mitteilungen wurden unter die Worte: Zahlen, Zeichen, Ziele gestellt. Aus ihnen sei angeführt: Im Jahre 1929 Eheschließungen 577, Trauungen 521. Geburten 1003, Toden 900. In den letzten vergangenen Jahren sind wieder normale Verhältnisse hierin eingetreten. Die Zahl der Konfirmanden ist von ca. 1400 auf 1100 zurückgegangen (Kriegshinder). Bedenklich ist der Rückgang der Kommunionanten von 30 000 vor dem Kriege auf 19 000. Innerhalb der Landeskirche nahm unsere Eparchie nach der Statistik von 1928 die 8. Stelle unter den 31 Eparchien ein. Für nachschaffungswert wurden „Graphische Jahresberichte“ im Lichtbild (siehe Nr. 13 des Neuen sächl. Kirchenbl.) empfohlen. Todesfälle von 850 vor dem Kriege auf 580 herabgesunken, am höchsten stand die Zahl der Todesfälle 1918, nämlich 1017. Die Zahl der Begräbnisse betrug im letzten Jahre 47 mehr als Todesfälle im Bezirke, da auswärts Gestorbene auf dem Heimatfriedhofe beerdigt wurden. Erfreulich und unerwartete Zeichen. Die schwersten Sorgen bereitet neben der Finanz- und Kirchensteuerfrage der Mangel an Pastoren, dann die Austrittsbewegung. Die Seidenbewegung gleicht einer sechengebliebenen Offenbar, die man nicht abzuwenden mag. Erfreulich ist die treue Mitarbeit der Helferschaften in vielen Gemeinden, sowie die tatkräftige Opferwilligkeit einzelner Kirchengemeindemitglieder. Als muntergütig galten Pörschendorf, Burkhardtsdorf, Cadowitz und Hennesdorf. Als Ziel für die Arbeit an der Kirche wurde hingestellt, das kirchliche Leben, so z. B. den Kirchengang noch ganz anders zu heben und zu fördern. Dazu wolle uns Gott helfen. Esaud! — Herr, erhöhe!

2. Gesellschaftliches: An die Stelle des verstorbenen Stadtrats Vogel als Bezirkskirchenamtschuhmitglied ist dessen Stellvertreter, Kirchenamtsdirektor Roach, Altenberg, gerückt und als stellv. Rechnungsdirektor Köstner, Burkhardtsdorf, gewählt worden. Auf Verlangen des Konfistoriums wurden einige geringfügige Satzungsänderungen vorgenommen. Nach Abgleichung der geprüften Jahresrechnung und Bewilligung des Haushaltsplanes für 1930/31

mit 5055 M. Bedarf, 3176 M. Deckungsmitteln und 5 Pfg. Beitrag auf den Kopf wurde 3. eingeladen zur Feier der Augustinischen Konfession am 22. Juni in Dippoldiswalde (siehe Kirchengemeindeblatt).

4. Vortrag des Kirchenamtsdirektors Roach: „Posaunenchor — Kirchenchor.“ Redner begrüßte die Gründung beider Chöre schon vom musikalischen Standpunkte aus, sowie in Hinblick auf die Einwirkungen auf den Charakter der Mitwirkenden, sowie auf die günstige Missionswirkung für das kirchliche Leben. Er sollte den Geistlichen als Leiter der Posaunenchor volle Anerkennung. Als Betätigungsfeld für diese Chöre empfahl er: Vorträge im Freien, Begleitung von kirchlichen Festtagen und Trauermusik auf Friedhöfen. In den Gottesdiensten seien mehr die Gesänge der Kirchenchöre, schon des Textes wegen, am Platze. Doch sei auf ein Zusammenarbeiten beider Chöre hinzuwirken. Daß auch das Konfistorium den guten Einfluß der Posaunenchor anerkenne, beweiße die Bewilligung einer Kollekte. In der Ansprache wurde das harmonische Neben- und Miteinanderwirken der beiden Chöre in Dippoldiswalde gerühmt. Wünsche bezüglich der Kollekten vorgebracht, und erklärt, daß der Name „Posaunenchor“ eine biblische Benennung ist.

5. Bericht des Synodalen Dr. Diener von Schönberg auf Pfaffroda über die Synode. Durch die wiederholte Auflösung des Landtages konnte die Auseinandersetzung zwischen der Kirche und dem Staate nicht vorwärtstommen. Zwar solle die Kirche keine Politik treiben, aber sie habe das gute Recht im Angeficht der Neuwahl zu fragen: Wie stellen sich die Parteien zur Kirche? Wünschenswert ist die Aenderung des Kirchensteuergesetzes, sowie das Gesetz über Kirchenaustritt. Eine Erleichterung wäre es, wenn die Steuer nicht nur auf ein Jahr festgesetzt werden müßte. Aus den inneren kirchlichen Angelegenheiten beschäftigte sich die Synode mit dem Verhalten der Kirche bei Verbrechen vom Selbstmordern, ob einseitlich oder nach Art und Person. Der Redner meinte, die Kirche solle nicht rüthen, aber doch das öffentliche Gewissen bleiben. Bezüglich des Patronats- und Besetzungsrechtes hat die Synode beschlossen, ein Drittel der freigewordenen Stellen werden auf Vorschlag des Patronats, ein Drittel durch das Konfistorium und ein Drittel nach freier Wahl der Gemeinde besetzt. Die Kopfsteuer hat der Synode der Entwurf über das Recht des Konfistoriums der Verfassung der Geistlichen bereitet. Zum Beschluß ist es noch nicht gekommen, denn die Synode hat sich bis Oktober vertagt. Diese Gesetzesvorlage, sowie eine Anfrage, ob die Beteiligung des Geistlichen bei der Einsetzung einer Urne angebracht sei, erregte, wie auch andere Punkte, eine rege Aussprache. Die Kirchsprecher möchten es sich nicht gern nehmen lassen, der Besetzung der Urne am der Hinterbliebenen wollen, zwar ohne Talar, beizuwohnen. Mittlerweile war der Zeiger der Uhr auf die Ziffer 14 (2) gerückt. Schlafgejang und kurzer Abschiedsgruß, und schnell suchten die von weit her die erste beste Fahrgelegenheit auf, während ein großer Teil der Vertreter und Geistlichen in der Reichskrone gemeinschaftlich das Mittagessen genossen.

vernichtet, vielfach den ganzen Saatensand. Besonders schwer wurden die Auen von Riefersfelden und Oberandorf mitgenommen. Schwer heimgegriffen wurde ferner ein Teil des Bezirke Weillheim, wo zwölf Gemeinden schwer beschädigt worden sind: Tote Vögel und totes Wild kennzeichnen die Wucht des Hagelschlags. Auch im Harz- und Voischal-Eal ist in der Richtung Bielefeld-Benediktbeuren großer Schaden entstanden.

Zwei Studenten tödlich abgestürzt. Wie aus Kufflein gemeldet wird, unternahm drei deutsche Studenten einen Ausflug ins Kaisergebirge, um die Karstspitze zu besteigen. Dabei verirrtten sie sich, und zwei der Studenten, nämlich der 20 Jahre alte Nürnberger Kurt Fleischmann und der 17jährige Thüringer Rudolf Eichhorn stürzten am südlichen Ostgrat der Rudolfsberg ab und blieben tot liegen. Die Hilferufe des dritten Studenten blieben ungehört. Er mußte die Nacht in seiner wenig beneidenswerten Lage verbringen und konnte erst am nächsten Tage geborgen werden. Die zwei Toten wurden nach Kufflein gebracht.

Wollenbruch über London. London wurde von einem Wollenbruch heimgegriffen. Am Bahnhof von Kingscross wurden vier Tunnel bis zu 1 1/2 Meter Höhe mit Wasser angefüllt. Der Verkehr war stundenlang unterbrochen. Da um diese Zeit gerade die Arbeiter nach Hause zurückkehrten, wurden rund 80 000 Personen 4 bis 5 Stunden auf den Straßen aufgehalten. Auch in anderen Teilen Londons haben große Regenfälle zu Ueberschwemmungen geführt und erheblichen Schaden angerichtet.

Sprengungslaster bei Detroit. Die Bewohner von Detroit wurden in der Nacht durch das Knattern von Maschinengewehren aus dem Schlaf geweckt. Vor den Toren der Stadt hatte sich zwischen Sprengungslaster und der Polizei eine regelrechte Schlacht entwickelt. Die Sprengungslaster saßen sich, nachdem sie 15 Tote zu verzeichnen hatten, zur Flucht gezwungen. Auf Seiten der Polizei gab es zwei Todesopfer.

Keine Nachrichten.

- Der Papst hat den Kardinalstaatssekretär Pacelli zum Protektor der Barmherzigen Schwestern des Heiligen Karl Borromäus ernannt, deren Mutterhaus sich in Triest befindet.
- Die Arbeitgeber und Arbeitnehmer im belgischen Kohlenbergbau haben sich auf eine Lohnsenkung um 5 Proz. ab 6. Juli geeinigt.
- Der leitende Direktor der bekannten Whisky-Firma Dewar und Sohn in London, der am 11. April gestorben ist, hat ein Vermögen von 100 Millionen Mark hinterlassen. Hiervon fallen dem Schatzamt 40 Millionen Mark an Erbschaftsteuer zu.
- In Aberdeen werden seit einem Monat vier deutsche Fischerboote mit einer Besatzung von 25 Personen festgehalten. Die Fischer wurden unter der Beschlagnahme verhaftet, Schulden in Höhe von 2500 Pfund gemacht zu haben.
- Die Rodeseller-Stiftung hat der Universität von Sydney 1 Million Pfund (20 Millionen Goldmark) für die Errichtung einer medizinischen Klinik zugewiesen.

Gerichtssaal.

Der Entel Millet's wegen Wechsellieferungen angeklagt. Der aus der letzten großen französischen Bilderfälscher-Angelegenheit her bekannte Entel des Malers Millet, Jean Charles Millet, wird sich am 17. Juni vor der Strafkammer des Gerichts in Meulan wegen Wechsellieferungen zu verantworten haben. Millet hatte verschiedentlich wertvolle Gegenstände mit Wechsellieferungen ohne Deckung „bezahlt“.

Lebenslängliches Zuchthaus für einen Wüstling. Eine gerechte Strafe verhängte in Paris das Schwurgericht der Seine über einen der Blutschande angeklagten 34jährigen Arbeiter, der bereits verschiedentlich wegen Sittlichkeitsverbrechen vorbestraft war. Der Angeklagte hatte sich an seinem Kinde, einem kaum 2 1/2jährigen Mädchen, vergangen. Nachdem die gerichtsarztliche Untersuchung die volle Verantwortlichkeit des Angeklagten ergeben hatte, verurteilte ihn das Schwurgericht zu lebenslänglicher Zwangsarbeit.

Prozess Braun contra Elze

In der Beleidigungsklage des preussischen Ministerpräsidenten Braun gegen den Chefredakteur der „Sozial-Zeitung“ Dr. Elze fand vor der Großen Strafkammer in Halle die Berufungsverhandlung statt. Der Anklage lag ein Artikel Dr. Elzes „Der Judastuß — das Konfession zwischen Sozialdemokratie und Kurie“ zugrunde, in dem unter Kennung des Namens des Ministerpräsidenten die Politik der sozialdemokratischen Führer als Judastuß bezeichnet wird. Im Gegensatz zu einer bekannten Reichsgerichtsentscheidung gewährte seinerzeit das Schöffengericht dem Angeklagten den Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) und sprach ihn frei. Die Strafkammer hob das Urteil der Borinians auf und verurteilte Dr. Elze zu 100 RM Geldstrafe bzw. 10 Tagen Haft. Als Strafmildernnd Hel ins Gewicht, daß der Angeklagte nicht aus Eigennutz gehandelt hat und nicht vorbestraft ist, obwohl er schon jahrelang im politischen Kampf steht. Der Oberstaatsanwalt hatte 400 RM Geldstrafe beantragt.

Freisprechung des Reichsbahnrats Nicolai

Nach vierstündiger Verhandlung wurde im Prozeß gegen den Reichsbahnrat Nicolai und den Reichsbahnoberbetriebsrat Biehweg von der 3. Strafkammer des Landgerichtes Dresden folgendes Urteil verkündet: Die Berufung der Staatsanwaltschaft gegen das Urteil des Gemeinsamen Schöffengerichtes Dresden vom 24. Januar 1929 wird verworfen. Auf die Berufung des Angeklagten Nicolai wird das erstinstanzliche Urteil aufgehoben und der Angeklagte kostenlos freigesprochen. — Damit wurde auch der in erster Instanz hinsichtlich des Angeklagten Biehwegs verkündete Freispruch bestätigt.

In der Urteilsbegründung führte Landesgerichtsdirektor Dr. Schuster aus: Das Gericht sei zur vollen Überzeugung gekommen, daß die Erfindung Nicolais eine Dienstleistung war, die der Reichsbahn gehöre. Es habe sich aber trotz erheblicher Bedenken dem Angeklagten Nicolai nicht widerlegen lassen, daß er im Glauben war, daß nach seiner ersten Ankenntnisgebung seiner Behörde von dieser Erfindung

Die „Deutsche Ärzte Zeitung“ (1930 Nummer 207) schreibt:

„... 1 Liter *Milchkathreiner**) ist ebenso nahrhaft wie ein halbes Pfund Rindfleisch, aber — viel leichter verdaulich!“

*) Rezept: zur Hälfte doppelstarker Kathreiner, zur Hälfte Milch!



Die Reinhardt-Feier der Berliner Bühnenkünstler. Den Abschluß der Berliner Bühnenkünstler-Festlichkeiten bildete ein großes Künstlerfest bei Kroll, eine Veranstaltung des Deutschen Bühnenvereins und der Deutschen Bühnengenossenschaft. Unser Bild zeigt Prof. Max Reinhardt (rechts) und Karl Walzlauer, Präsident der Deutschen Bühnengenossenschaft.

Sächsisches.

Löwenhain. Ein Beschluß, die für den 22. Juni stattfindende Turnplatzweihede des Turnvereins Löwenhain, verbunden mit dem Bezirks-Probeturnen für das Landesturnfest in Chemnitz, um acht Tage zu verschieben, falls am genannten Tage die Landtagswahl stattfindet, hat Schwierigkeiten ergeben. Bezirksleitung und Vereinsleitung sind daher dahin übereingekommen, diese Veranstaltung doch am 22. Juni abzuhalten.

Dresden. Das Gemeinsame Schöffengericht Dresden verurteilte am Dienstag den 21jährigen Heizer Martin Helmut Lutz und den 25jährigen Malergehilfen Johannes Georg Lohse wegen schweren Landfriedensbruchs zu sieben Monaten Gefängnis. Die Angeklagten waren beschuldigt, am 18. Februar nach einer nationalsozialistischen Versammlung Teilnehmer dieser Versammlung überfallen und tödlich angegriffen zu haben. Auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme kam das Gericht auf den Antrag des Staatsanwalts zu und fällte das obige Urteil.

Freiberg. Das Gemeinsame Schöffengericht Freiberg verurteilte den 24jährigen tschechischen Bergarbeiter Hentschel wegen zahlreichen in Sachen verübten Einbruchsdiebstählen zu acht Jahren Zuchthaus. Der Verurteilte hatte in Zwickau, Annaberg, Radeberg, Olouhau und Freiberg zahlreiche Einbruchsdiebstähle begangen. Er gehört zu den sogenannten „Klingelfahrern“. Hentschel ist 12 mal in der Tschechoslowakei und 6 mal in Deutschland vorbestraft. Außerdem ist er aus Deutschland ausgewiesen.

Meißen. Wie das „Meißner Tageblatt“ meldet, übernimmt Direktor Cahamas vom Meißner Stadttheater demnächst die Leitung des Wiener Bürgertheaters in Wien. Cahamas behält jedoch daneben auch die Leitung des Meißner Stadttheaters bei.

Kindermund.

Während kam der sechsährige Sohn aus dem Schlafzimmer, wo er ersichtlich mit der Mutter eine heikliche Auseinandersetzung gehabt hatte. Als er den Vater erblickte, fiel er ihm um den Hals und sagte, sein Schluchzen mühsam unterdrückend: „Papa, wenn du noch einmal heiratest, wirst du hoffentlich nicht wieder Mama zur Frau nehmen.“

Schnitz. In der Stadtverordnetenversammlung am Montag stand die Haushaltsplanberatung als Hauptpunkt auf der Tagesordnung. Nachdem die Kapitel Wohlfahrtspflege und Finanzverwaltung mit einigen Änderungen angenommen worden waren, schritt man zur Gesamtbestimmung über den Haushaltsplan. Dieser wurde mit 12 Stimmen der Linken gegen 11 Stimmen der Rechten abgelehnt, so daß sich nunmehr Einigungsverhandlungen nötig machen. Der außerordentliche Haushaltsplan dagegen wurde nach kleinen Änderungen in den Einzelpositionen angenommen.

Pirna. Am Montag vormittag verlor der 22-jährige Arbeiter Richard Schulze aus Dohna auf der abfallenden Straße von Dohna nach Pirna die Gewalt über sein Rad und fuhr gegen einen Baum. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Pirna. Für die Pfingstfeiertage war bekanntlich ein Bezirkstreifen des Jung-Spartakusbundes in Pirna geplant. Der Stadtrat hat nunmehr jede Veranstaltung des Jung-Spartakusbundes in der Zeit vom 7. bis einschl. 10. Juni verboten.

Sörenwih. Beim Paddeln ertrunken. Beim Paddeln erkrankte der 15 Jahre alte Tischlerlehrling Schröder, während sein Mitfahrer gerettet werden konnte. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Dohna. Gemeiner Diebstahl. Hier wohnte ein junger Mann bei dem völlig blinden Privatmann Jeller als Untermieter. Dem Burtschen gelang es, nach und nach das Vertrauen des Blinden zu erwerben. Nunmehr stellte sich heraus, daß Jeller von dem Burtschen um über 100 RM Bargeld bestohlen worden ist. Der Dieb hat das Geld in leichsinniger Weise verausgabt. Er wurde verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt.

Jehlich. Fleischvergiftung. Das Geschäft eines hiesigen Pferdebeschlägers wurde geschlossen. Der Grund dazu liegt in der plötzlichen Erkrankung einiger Einwohner nach dem Genuß von Pferdefleisch aus dieser Schlächterei. Ein 16-jähriger Arbeitsbursche ist bereits gestorben.

Zwickau. Wechselräuber. Ein 45 Jahre alter in Zwickau wohnhafter Vertreter wurde bei einer Wechselräuberei festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Er hatte Wechsel in eine Gesamthöhe von 10 000 RM fälschlich mit den Namen eines auswärtigen Fabrikanten unterschrieben.

Plauen. Bei dem Fackelzug am Sonnabend abend wurde von den vielen Zuschauern auch eine große Fensterscheibe in dem Damenwarenladen von Komradt an der Bahnhofstraße eingedrückt. Mit dem Material eines Neubaus haben die Kommunisten am Sonntag an der Langestraße im Stadtteil Haselbrunn den Versuch gemacht, durch Errichtung einer Barrikade den Umzug der Nationalsozialisten aufzuhalten. Aber bereits vor Eintreffen des Tages hatte ein starkes Polizeiaufgebot das Hindernis beseitigt und mit dem Gummiknüppel Ordnung geschaffen. Insgesamt wurden am Sonntag wegen Uebertretung des Demonstrationsverbotes 13 Personen in Haft genommen.

Letzte Nachrichten.

Hohe Gefängnisstrafen für Nationalsozialisten.

Berlin, 4. Juni. In der Nacht zum 30. Dezember 1929 war es in der Görliger Straße zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten gekommen, wobei vier Arbeiter durch Schüsse verletzt wurden. Das Schwurgericht verurteilte drei Nationalsozialisten, die sich deswegen zu verantworten hatten, zu je drei Jahren und sechs Monaten Gefängnis; drei weitere Angeklagte erhielten vier Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Adlerschild für Schmidt-Ditt.

Berlin, 4. Juni. Reichspräsident von Hindenburg hat dem Präsidenten der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, Prof. Schmidt-Ditt, aus Anlaß des 70. Geburtstages den Adlerschild des Reiches verliehen.

Start einer Versuchsrakete bei Holzwarden.

Odenburg, 4. Juni. In aller Stille hat ein Studierender des Odenburger Hindenburg-Polytechnikums eine Rakete erbaut, die am kommenden Freitag mit Registrierapparaten und einem Photoapparat versehen auf freiem Gelände in der Nähe von Holzwarden abgefeuert werden soll. Der Erbauer ist ein gebürtiger Bremer namens Karl Poggensee, der in Odenburg Elektrotechnik studiert.

Im Elternhaus erdroffelt.

Jansbrunn, 4. Juni. In einem Dorf in Borsdorf wurde in der Nacht der 33-jährige Otto Scheier in seinem Elternhause von seinem Vater und den Geschwistern nach heftigem Streit überwältigt und mit einem Strick erdroffelt. Der Ermordete war ein leichtsinniger Mensch, der seinen Angehörigen viel Sorgen verursacht hatte. Der Vater und die Geschwister wurden in das Gefängnis eingeliefert.

Abzug eines Autobusses.

Amsterdam, 4. Juni. In der Provinz Friedland stürzte in der Nähe von Frenesen ein Autobus von einer Brücke in einen Kanal. Von den 13 Insassen des Fahrzeuges konnten drei nur als Leichen geborgen werden. Die übrigen Personen waren mit Verletzungen davon gekommen.

Dernburg verteidigt die Erhöhungen der Agrarzölle.
Genf, 4. Juni. Staatssekretär a. D. Dr. Dernburg unterstrich in einer Rede auf der Wirtschaftskonferenz in Genf, mit der Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle erziehe Deutschland eine Umstellung der Produktion. Keinesfalls handele es sich hier um Kampfschritte gegen andere Länder. Da Deutschland die Tribute nur zahlen könne, wenn es seine Einfuhr droffele und seine Ausfuhr steigere, müsse es bei seinen Bemühungen unterstützt werden. Notwendig für die Befriedung Europas sei ferner die allgemeine Abrüstung.

Die deutschen Zollnoten den Rächten zugeleitet.

Genf, 4. Juni. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat die Noten des deutschen Außenministers Dr. Curtius, in denen betont wurde, daß die Erhöhung

der deutschen Agrarzölle nicht gegen den Völkervertrag verstößt, sämtlichen Regierungen zur Kenntnisnahme zugeleitet.

Ein Professor der Universität Cambridge erschossen.

London, 4. Juni. In der Universität Cambridge gab ein Student auf den Professor Wolleston einen Revolvererschuß ab, durch den der Professor, der als Forscher einen großen Namen hat, auf der Stelle getötet wurde. Der Student richtete dann seine Waffe gegen einen im Saale anwesenden Geheimpolizisten und brachte diesem Verletzungen bei. Darauf jagte er sich eine Kugel in den Kopf. Seine Verletzung ist lebensgefährlich. Ueber den Beweggrund zur Tat besteht noch keine Klarheit.

Die Durchführung des Dityrogramms.

Berlin, 4. Juni. Nach einem dem Reichsrat vorgegangenen Entwurf soll in Ausführung des Dityrogramms an die Spitze jeder Landstelle ein besonderer Kommissar treten. Als beratender Ausschuss steht dem Kommissar eine Kommission zur Seite, die aus Vertretern der Gläubiger (Banken, Handels- und Gewerbetreibenden) sowie aus Vertretern der Schuldner besteht werden wird.

Erfolgslose deutsche Vorstellungen in Moskau?

Berlin, 4. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, hatte Außenkommissar Litwinow wiederum eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter von Dirksen über die Frage der Einmischung der kommunistischen Internationale in innerdeutsche Verhältnisse. Wie verlautet, sind die deutschen Vorstellungen von russischer Seite nunmehr endgültig zurückgewiesen worden, weil die russischen amtlichen Stellen mit der kommunistischen Werbung in Deutschland nicht das geringste zu tun haben. Eine Bestätigung dieser Meldung von russischer Seite war bisher nicht zu erlangen.

Schwere Unwetterkatastrophen bei Traben-Trarbach. Trier, 4. Juni. Am Dienstag nachmittag gegen 17 Uhr entlud sich ein schweres Unwetter über dem Moselort Croe bei Traben-Trarbach. Die Bergstraße nach Koewerich war in kurzer Zeit in einen, ein Meter hohen reißenden Bach verwandelt, der gewaltige Erdmassen aus den Weinbergen, sowie Steine, Pfähle und Spritzfässer mit sich führte. Der untere Ortsteil von Croe wurde vollständig unter Wasser gesetzt. Keller, Scheunen und Stallungen, sowie die unteren Wohnräume wurden überschwemmt und mußten geräumt werden. Die Provinzialstraße nach Traben-Trarbach ist an mehreren Stellen mit meterhohen Schiefermassen bedeckt, die aus den Weinbergen zu Tal geschwemmt wurden. Die Straße wurde gesperrt. Sturmglöcke und Feuerwehrsirenen alarmierten die ganze Einwohnerschaft. Ganze Weinberge wurden fortgerissen. Auch die Felder und Wiesen sind arg verwüstet. Die Höhe des Sachschadens ist noch nicht zu übersehen.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 5. Juni 1930.
 Oberhäslich, 2 Uhr Abendmahlfeier bei Wolf-Münzel.
 Reinholdshaus, 1/2 Uhr Abendmahlfeier bei Frau Hillig.
 5 Uhr bei Frau Hofmann.

Das Ereignis für Dippoldiswalde und Umgeg.

große Eröffnungs-Tanz

am Freitag, 6. Juni, abends 8 Uhr im neuen

Garten-Tanz-Pavillon des Schützenhauses

Hierzu laden jedermann herzlichst ein und werden mit bestgepflegten Getränken und vorzüglicher Küche bestens aufwarten
 O. Hönig und Frau

Juniverein

Heute Mittwoch in der „Allen Pforte“ Versammlung

Zwei Kubtummete verkauft billig Martin Schiffl, Dippoldiswalde, Herrengasse (im Benediktischen Grundstück)

Zum Feste feinste Gemüse- und Frucht-Konserven

Gemischtes Gemüse 2-Pfd.-Dose 80, 130 u. 170 Pf. ff. Preiselbeeren m. 80 % Zucker Pfd. 60 Pf.
 ff. Erdbeeren, Pfd. 65 u. 90 Pf.
 ff. Tafeläpfel, 3 L. 50 u. 80 Pf.
 ff. Himbeersaft, lose u. in Flaschen à 55 und 85 Pf.
 Zitronade, Flasche 85 Pf.
 Feinste gebrannte Kaffees 1/4 Pfd. 70, 80, 90, 100, 110 u. 120 Pf. empfiehlt

Bruno Scheibe Nachf. Alfred Fischer Kirchplatz

Verlobungs-Karten druckt schnellstens C. Jehne

Kalk-, Leim- und Oel-Farben

Bronzen, Lacke, Leinölfirnisse, Terpentinöle, Malerleim, ff. u. fr. Spez. Fußbodenlacke in verschiedenen Farben

Emallelacke, weiß in 1/4, 1/2, 1/1-Dosen Pinsel und Bürsten

la. Schablonen, geölt neueste Muster

Schachteln - Kupfschwämme la. kreisförmige Küchenmöbel-lacke, farbig

Kernseifen, Seifenpulver la. Schmierseifen, Scheuerlappen empfiehlt billigst mit 6% Rabatt

Johannes Bemann Freiburger Straße 234 Anreiben d. Farben bereitwilligst

Chaiselongues liefert neu und Reparaturen führt bei billigster Preisberechnung aus

Matratzen, Sofas Martin Schiffl Dippoldiswalde, Herrengasse (im Benediktischen Grundstück)

Kontoristin

Jüngere in dauernde Stellung für bald gesucht

Mag. Helfert, Ripsdorf

Zum Fest empfehle vom Jah Apfelwein (Süß)

Etr. 80 Pf., bel 10 Ltr. nur 75 Pf. Heidel- u. Johannisbeerwein Etr. 110 Pf., bel 10 Ltr. nur 100 Pf.

In Flaschen: hochf. Weiß-, Rot- u. Sektweine

Gemüse- und Frucht-Konserven

- Erdbeeren u. Ananas -

Kaffees, frisch gebrannt, 1/4 Pfd. zu 120, 110, 100, 90 u. 70 Pf.

Zucker, hochreinlich l. Stüch-chenform verpackt

Milchobst - Preiselbeeren - Puddings

8 Prozent Rabatt - Johannes Bemann Freiburger Straße 234

Feinstes Bohnerwachs

in Dosen zu 45, 60 und 110 Pf. lose Pfd. 85 Pf.

ff. Mopöl Pfd. 110 Pf. empfiehlt

Bruno Scheibe Nachf. Alfred Fischer Kirchplatz

la. Nesselreste elngetroffen, Meter 37 Pf. Fabrikreste-Centrale, Markt 80, 1.

Visitenkarten :: C. Jehne

Ihre Verlobung

oder Vermählung geben Sie Ihren Freunden und Bekannten usw. am besten durch eine kleine Anzeige in der Feiertags-Nr. der Weißeritz-Zeitung, der Heimat-Zeitung, bekannt

Voranzeige. 1. und 2. Pfingstfeiertag von 6-9 Uhr bei gütigster Bitterung
Huthaus Früh-Konzert
 Kapelle Gähler (früher Fleischler) 8 Mann

Autos und Motorräder

sind keine Hausierer-Artikel

sondern ein Gegenstand, der dauernd sachmännlicher Kontrolle bedarf. Daher nur beim Fachmann kaufen. Dieser bürgt für gewissenhafte Ausführung gegebener Aufträge in Automobilen und Motorrädern aller Art und dauernder Kontrolle ihres Fahrzeuges. Als Fachgeschäfte empfehlen sich:

Karl Beyer, Dippoldiswalde
 Josef Sach, Dippoldiswalde
 Alfred Schütze, Schmiedeberg

Solid gebautes, gut erhaltenes

Dreifamilien-Wohnhaus

mit Garten, in bester Lage in Dippoldiswalde zu verkaufen. Eine Wohnung könnte freigegeben werden. Anfragen von solchen Interessenten, welche über einen Baranzahlungs-Betrag von zirka 5-6000 RM. verfügen, an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter G. O. 593 erbeten.

Paul Thömel

Schuhwarenlager, Dippoldiswalde, Brauhausstraße 307 gegenüber der Brauerei

empfehlen für die Festtage moderne, dauerhafte Schuhwaren in großer Auswahl

Mahantfertigung - Reparaturen

Festtage sehen bevor

dazu empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Herren- u. Knaben-Anzügen und -Mänteln, auch Sportachen aller Art, Motor- und Fahrrädern, Nähmaschinen und allen Ersatzteilen

Hermann Voigt

Dippoldiswalde, Gerberplatz. Tel. 221 (Auch ein gutes gebrauchtes Damen- und Herrenrad billig zu verkaufen)

Die laut Polizeiverordnung in Lebensmittelgeschäften und Fleischerläden auszuhängenden

Plakate

Das Mitbringen von Hunden in dieses Geschäftslokal ist verboten!

sind zum Preise von 30 Pf. in der Buchdruckerei von Carl Jehne zu haben.

Beilage zur Weiszeritz-Zeitung

Nr. 128

Mittwoch am 4. Juni 1930

96. Jahrgang

Chronik des Tages.

— Reichkanzler Dr. Brüning, der einige Tage einer leichten Halsentzündung erkrankt war, ist wieder hergestellt und nahm bereits an den Kabinettsverhandlungen über die Finanzfragen teil.
— Im Namen der Reichsregierung richtete der Kanzler an den Grafen Bofadowitsch aus Anlaß des 85. Geburtstages ein Glückwunschtelegramm.
— Der Rechtsausschuß des Preussischen Landtags nahm einen Antrag an, der die Untersuchung der Inflationstragodie durch den Staatsgerichtshof fordert.
— Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird am Freitag in Friedrichshafen zurück erwartet.
— Die Zahl der Calmette-Todesfälle in Lübeck hat sich auf 26 erhöht.
— In einer mechanischen Werkstatt in Paris wurde durch ein Explosionsunglück 15 Arbeiter verletzt, darunter zwei sehr schwer.
— Dem bekannten italienischen Flieger Major Magalhães gelang es, die Welthöchstleistungen im Flug und Streckenflug zu brechen, die bisher von den Deutschen Nitsch und Zimmermann sowie von zwei Franzosen gehalten wurden.

Arbeiten und sparen!

Der Weg zur Finanzreform. — Nach der Kabinettsitzung.

— Berlin, 4. Juni.

Mit der Kabinettsitzung am Dienstagabend sind die Verhandlungen über die Herbeiführung eines endgültigen Ausgleichs zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Reiches offiziell eröffnet worden.

Kernpunkt der Verhandlungen, die nach dem Wiederzusammentritt des Parlamentes im Reichstag fortgesetzt werden müssen, ist die Frage der Senkung der öffentlichen Ausgaben bei einer gleichzeitigen Erhöhung der Einnahmen. Borerst betrifft das allerdings nur den Haushaltsplan des Reiches und den Etat der Arbeitslosenversicherung. Aber der Reichsetat steht im Gesamtbild der deutschen öffentlichen Finanzen nicht allein; er wird gleichsam eingerahmt durch die Haushaltspläne der Länder und Gemeinden und ist durch unzählige Fäden mit ihnen verbunden. Soll daher ein dauerhaftes Werk geschaffen werden, dann muß diese Einheit berücksichtigt und dabei durch eine der Not des deutschen Volkes Rechnung tragende Organisation der Gesamtausgabebedarf so gestaltet werden, daß endlich die Decke reicht.

Als zur Erreichung dieses Zieles wird freilich noch einige Zeit vergehen, da zunächst eine rasche Deckung der Fehlbeträge des Reichsetats und der Arbeitslosenversicherung herbeigeführt werden muß. Auch sind die Schwierigkeiten, die vorerst auch dieser Teilreform entgegenstehen, im Augenblick noch außerordentlich groß. Gut unterrichtete Kreise glauben daher, daß die parlamentarische Erledigung des unsittlichen Gesetzes zur Senkung der Ausgaben frühestens für die Herbstsitzung des Reichstags zu erhoffen ist.

Als man den Haushaltsplan 1929 verabschiedete, hoffte man in den Ministerien und im Reichstag am Schlusse des Jahres vor neuen Aufwendungen sicher zu sein. Im Verlaufe des Etatsjahres stellte sich jedoch heraus, daß der auf dem Papier vorhandene Etatsausgleich längst durch die ungünstige Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse gefährdet worden war. Auf der Einnahmeseite blieben infolge der allgemeinen Depression die Einkünfte aus den Steuern hinter den Vorschlägen zurück, und auf der Ausgabe Seite stiegen aus dem gleichen Grunde die Wohlfahrtsausgaben ganz bedeutend. So klaffte eine ständig wachsende Lücke zwischen Bedarf und Deckung, die schließlich die Kassennittel des Reiches auf das äußerste anspannte.

Gegen Ende des Rechnungsjahres konnten die so entstandenen Fehlbeträge abgedeckt werden. Das geschah durch Steuererhöhungen und mit Hilfe der Ersparnisse, die die Neuordnung der Reparationslasten durch den Youngplan brachte, unter Verzicht auf die ursprünglich geplanten Steuererhöhungen. Inzwischen war aber schon wieder der im Haushaltsplan 1930 vorläufig erzielte Ausgleich der ungünstigen Wirtschaftslage zum Opfer gefallen, so daß erneut Erhöhungen der öffentlichen Lasten in Aussicht genommen wurden.

Angesichts der bereits vorhandenen starken Belastung der deutschen Wirtschaft kann man aber der Not der öffentlichen Finanzen durch die Erhöhung der Steuern nicht mehr beikommen. Denn, wie der Finanzminister schon bei der Einbringung des Etats 1930 betonte, muß ein weiteres Anziehen der Steuerfahne die Schwierigkeiten der Wirtschaft noch erhöhen und im Zusammenhang damit den Arbeitsmarkt weiter verschlechtern. Auf die Dauer muß man also versuchen, die Finanzlage der öffentlichen Verwaltung auf anderem Wege als den der Steuererhöhung zu entspannen. Man hat erkannt, daß Sparsamkeit und rationelle Wirtschaftsführung auf der ganzen Linie erforderlich sind.

Ueber die Einzelheiten der Vorschläge der Reichsregierung wird im Reichstag noch heftig gekämpft werden. Opfer werden freilich gebracht werden müssen, doch schließt das nicht aus, daß Härten gemildert werden. Im Auge zu behalten ist dabei aber, daß die Ueberwindung der Krise, in der sich Staat und Wirtschaft befinden und die Durchbrechung des verhängnisvollen Kreislaufs — Verschlechterung der Wirtschaftslage, Steuererhöhung, weitere Verschlechterung der Wirtschaftslage — nur dann zu erhoffen ist, wenn es gelingt, der Wirtschaft durch Milderungen des Steuerdrucks als natürliches Ergebnis

von Reformen neue Impulse zu geben. Nur auf diesem Wege ist letzten Endes eine Ausdehnung der deutschen Produktion und die Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten, also die Wiedereinschaltung wesentlicher Teile des großen Arbeitslosenheeres in den Produktionsprozess möglich.

Nachspiel des Volksbegehrens.

Börgiebel und Dr. Fehrmann vor dem Ausschuss. — Ein Zwischenfall.

Der Volksbegehrens-Ausschuß des Preussischen Landtags vernahm den Berliner Polizeipräsidenten Börgiebel und den Merseburger Regierungsvizepräsidenten Dr. Fehrmann.

Polizeipräsident Börgiebel sagte aus, er habe seinen Erlaß, der den Beamten die Einzeichnung in die Listen verbot, zurückgezogen, nachdem ihm Ministerialdirektor Dr. Badt anheimgestellt habe, mit Rücksicht auf verfassungsrechtliche Bedenken den Erlaß zurückzuziehen.

Dr. Fehrmann äußerte, er habe positive Beweise dafür, daß viele Beamte nicht zur Einzeichnung gegangen seien und ihre Angehörigen zurückgehalten hätten. Auch junge Leute, die Beamte werden wollten, hätten die Einzeichnung unterlassen. Als der Zeuge erklärte, das Wesentliche des Volksbegehrens sei gar nicht der umstrittene Paragraph 4, sondern die Entscheidung über den Youngplan gewesen, wurde von einer sozialistischen Abgeordneten gerufen: „Sie sind naiv“. Der Zeuge forderte darauf vom Vorsitzenden, daß ihm der Name der Ruferin genannt werde, da er sich überlegen müsse, welche Folgerungen er aus diesem Jurist ziehen werde.

Eine neue Sitzung des Ausschusses ist nach den Pfingstferien in Aussicht genommen; alsdann soll der frühere preussische Innenminister Grzesinski gehört werden. Der preussische Ministerpräsident, der Reichsaussenminister und der preussische Justizminister sollen in ihren Amtsräumen vernommen werden.

Wirtschaftskonferenz in Genf.

Auch der Mandatsausschuß tagt.

In Genf wurde die vom Weltverband der Weltverbandsgeellschaften einberufene Wirtschaftskonferenz unter dem Vorsitz des früheren französischen Ministers De Trocquer eröffnet. Auf der Konferenz sind über 20 verschiedene internationale Wirtschaftsorganisationen vertreten. Die Reichstagsabgeordnete Frau Dr. Lüders behandelte in einem längeren Referat die Grundzüge der gegenwärtigen europäischen Wirtschaftspolitik.

Gleichzeitig versammelte sich auch der Mandatsausschuß des Völkerbundes, um den Bericht der englischen Regierung über die Lage in Palästina und die zur Beilegung der Anruhen ergriffenen Maßnahmen zu prüfen. Ministerialdirektor Dr. Kuppel, das deutsche Mitglied des Mandatsausschusses, nimmt jetzt zum ersten Male an der Tagung teil.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 4. Juni 1930.

Der auf seiner ersten Auslandsreise befindliche neueste deutsche Kreuzer „Karlruhe“ ist in Cagliari (Sardinien) eingetroffen.

Der Besuch des Reichspostministers in Schlefien. Reichspostminister Dr. Schädel stattete der Provinz Schlefien, insbesondere Breslau und dem Waldenburger Gebiet, einen Besuch ab und erörterte bei dieser Gelegenheit mit den beteiligten Stellen die Maßnahmen, die seitens der Post zur Bänderung der Wirtschaftsnote und der Arbeitslosigkeit in Schlefien getroffen werden können.

Rundschau im Auslande.

Der belgische Ministerrat hat dem im November 1929 in Kaden unterzeichneten deutsch-belgischen Grenzabkommen zugestimmt.

Das englische Unterhaus lehnte einen Antrag des Konservativen auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung des Londoner Flottenvertrages mit 202 gegen 201 Stimmen ab.

Macdonald hat verschiedene Maßnahmen zur immer Befestigung seiner Regierung beschlossen, als deren erste der Rücktritt des bisherigen Bergbaudirektors anzusehen ist.

Rückkehr Carolis nach Rumänien.

Der rumänische Prinzregent Nikolaus wird Ende dieses Monats eine längere Auslandsreise antreten, die ihn nach Wien und Paris führen wird. In Paris soll er Verhandlungen mit dem früheren Kronprinzen Carol führen.

Deutsch-amerikanisches Schuldenabkommen geht Hoover zu.

Das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen geht nach Zustimmung des Senats und des Repräsentantenhauses nunmehr dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zur Unterschrift zu.

New York ist zuversichtlich.

Auflegung der Reparationsanleihe in der nächsten Woche?

Wie aus New York gemeldet wird, erwarten die amerikanischen Finanzkreise die Auflegung des amerikanischen Anteils an der Reparationsanleihe für Dienstag oder Mittwoch nächster Woche. In New York ist

man überzeugt davon, daß die von etwa 100 Banken unter der Führung Morgans angebotenen Bonds glatt gezeichnet werden. Um Stimmung für die Zeichnung der Anleihe zu machen, bezeichnete der Mitinhaber der Morganbank, Lamont, in einer Rede auf dem Festum der Akademie der politischen Wissenschaften, an dem Sir Stamp, Owen Young und andere Finanzgelehrte teilnahmen, die Härde des Youngplans als „tragbar für das Deutsche Reich“. Die führende Banque der Vereinigten Staaten greift die Newsmittel Lamonts auf.

Gegen Calmette.

In Berlin veranstaltete die Reichsimpfgegnerzentrale in Gemeinschaft mit mehreren Verbänden zur Förderung der Naturheilkunde eine Kundgebung gegen die Anwendung des Calmette-Verfahrens, die einen starken Besuch aufwies.

Reichstagsabgeordneter Rehold versprach namens der Wirtschaftspartei, im Reichstage alles zu tun, um die Ursachen des Säuglingssterbens in Lübeck aufzuklären und die weitere Anwendung des Calmette-Verfahrens zu verhindern.

Rechtsanwalt Dr. Frey übte heftige Kritik an der Anwendung des Schutzimpfungsverfahrens in Lübeck, die er den

Kindermord von Lübeck

nannte. Dem preussischen Wohlfahrtsministerium wolle er mangelnde Aktivität vor. Nach lebhafter Aussprache, in der die Anwendung des Calmette-Verfahrens gleichfalls scharf verurteilt wurde, wurde eine Entschlieung angenommen, in der angefordert wird, wissenschaftlichen Kindermorde in Lübeck unnachsichtliche Bestrafung der Schuldigen verlangt wird.

Weiter wird Einspruch gegen die Experimentierarbeit einseitig bakteriologisch eingestellter Ärzte erhoben und von den Behörden sichere Gewähr dafür gefordert, daß sich die Tragödie in Lübeck niemals wiederholen kann. Schließlich wird die Einbringung eines Gesetzesentwurfes verlangt, in dem verboten wird, Kranken oder Gesunden Krankheitserreger irgendwelcher Art zum Zwecke angeblicher Heilung beizubringen.

Zwei neue Todesfälle in Lübeck.

Nach dem letzten vom Lübecker Gesundheitsamt herausgegebenen Bericht hat sich die Zahl der gestorbenen Säuglinge einschließlich der drei zweifelhaften Fälle durch zwei weitere Todesfälle auf insgesamt 26 erhöht.

Schlagende Wetter im Kalischacht

Mühlhausen (Thür.). Eine schwere Gasexplosion ereignete sich Montagvormittag im Kalischacht Meuterode der Gewerkschaft Volkenroda. Im 1020 Meter Schacht explodierte auf bisher noch ungeklärte Weise Sammelgas. Eine hohe Feuersäule

schob aus dem über dem Kalischacht liegenden Gebirge in die einzelnen Stollen hinein. Der dicke Qualm löschte sofort sämtliche Grubenlampen und machte jede Sicht unmöglich.

Als ein Glucksumstand muß es bezeichnet werden, daß am Montagmorgen wegen Vornahme einer Seltreparatur nur eine Teilbelegschaft von 28 Mann eingeschifft war. Sämtliche 28 Mann konnten sich durch einen vor kurzem vorgenommenen Durchbruch vom Schacht Köthen zum Schacht Volkenroda rechtzeitig in Sicherheit bringen. Von den explodierenden Gasen wurden sie ebenfalls verschont, da durch den Schacht Köthen frische Luft zugeführt und die Gase durch den Schacht Volkenroda abziehen konnten. Ohne den neugeschaffenen Durchgang zwischen diesen beiden Schächten wären die 28 Bergleute zweifellos ums Leben gekommen.

Nach den letzten Feststellungen soll sich der Brandherd am Bau 6 befinden. Der Schacht dürfte voraussichtlich vollständig ausbrennen, bis der Hauptberg erschöpfen ist. Der Umfang des Schabens ist noch nicht zu übersehen.

Alle drei Schächte und sämtliche Grubenbaue mit Ausnahme weniger Firten in unmittelbarer Nähe des Explosionsherdes sind völlig unversehrt geblieben. Auch die Förderung des Wertes erleidet keine Unterbrechung, da der Betrieb ohnehin wegen des der Belegschaft zustehenden rechtmäßigen Lohnurlaubes auf 14 Tage stillgelegt habe.

Der Heimat entgegen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf dem Rückflug nach Friedrichshafen.

„Graf Zeppelin“ ist am Montag 21,12 Uhr amerikanischer Zeit (Dienstag 3,12 Uhr MEZ.) auf dem Flugplatz Lakehurst zur Fahrt über den Ocean nach Sevilla gestartet.

Start vom drehbaren Ankermast.

Der neue dreh- und fahrbare Ankermast, mit dessen Hilfe „Graf Zeppelin“ bei der Landung in Lakehurst schnell und sicher in die Halle gebracht werden konnte, hat sich auch beim Start als sehr praktisch erwiesen. Als das Luftschiff die schwebende Halle verlassen hatte, wurde es von heftigem Seitenwind gepackt und um 90 Grad herumgedreht. Der Ankermast machte die Drehung mit und hielt das Luftschiff automatisch fest, bis das Signal zum Aufstieg gegeben wurde. Donnernd sprangen die Motoren an und ließ sich „Graf Zeppelin“ in die Luft.

Jubel und Begeisterung.

Zum Start des „Graf Zeppelin“ am Freitag 7.

lantifiziert hatte sich wieder eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge auf dem Flugplatz Lakehurst eingefunden. Als sich der silberne glänzende Luftkrieger im grellen Licht der Scheinwerfer erhob, brach die Menge in jubelnde Rufe aus, begeistert von dem unbergänglich schönen Anblick.

Naum drei Viertel Stunden später heulten die Sirenen sämtlicher im Hafen von New York liegenden Schiffe auf, als das Luftschiff in schneller Fahrt den unteren Teil der Manhattan-Insel überflog. Um 3,58 Uhr MEZ. passierte „Graf Zeppelin“ New York.

Das Luftschiff befördert diesmal 52 000 Briefe und Postkarten, deren Gesamtportokosten 231 000 M. betragen.

Die Passagiere.

Am Bord des Luftschiffes befinden sich diesmal 22 Passagiere. Sie heißen: Infant Alfonso, Oberst Herrera, Mrs. Pearce, Dr. Mogias, Direktor Bronski von der Luft Hansa, Ministerialdirektor Badt, Kapitän Breithaupt, Bankier Herrero, der Spanier Sanchez, die Direktoren Harpham und Fishes von der Goodyear Zeppelin Co., Polarforscher Wilkins und Frau, der Schweizer Zwiab, die Unteroffiziere der Marine Station Lakehurst Kuffel und Peckham, Grundstücks-makler Greab, Frau Egner, Bankier Lorenzo Vater, Rechtsanwalt Leroy French, Importeur Burton, Direktor Robe, Herausgeber der „Diario Espanol“ und Mrs. Charles Barker aus Cleveland.

Das Wetter.

Die Wetterberichte sind nicht ungünstig und versprechen eine schnelle Fahrt nach Sevilla. Dr. Egenes soll sich dahin geäußert haben, daß er Sevilla in etwa 49 Stunden zu erreichen hoffe, obwohl er keine Höchstleistung ausstellen beabsichtigt. „Graf Zeppelin“ trifft auf dem ersten Drittel seiner Fahrt starke Rückenwinde an. Da für Sevilla nur ein zweistündiger Aufenthalt vorgesehen ist, dürfte die Ankunft in Friedrichshafen voraussichtlich schon am Freitagnachmittag erfolgen.

Italienische Flugrekorde.

Der bekannte italienische Flieger Maddalena hat in Begleitung des Leutnants Ceconi mit einem Savoia Marchetti-Flugzeug sowohl die Welthöchstleistung im Dauer- wie im Streckenflug auf abgesteckter Bahn gebrochen.

Die Flieger sind am 30. Mai um 5,31 Uhr auf dem Militärflugplatz bei Rom aufgestiegen und nach einem Fluge von 67 Stunden 15 Minuten Montag früh um 0,46 Uhr daselbst gelandet. Die zurückgelegte Kilometerzahl ist noch nicht bekanntgegeben.

Die Italiener haben die von den Deutschen Rißitz und Zimmermann im Juli 1928 aufgestellte Dauerflughöchstleistung von 65 Stunden 36 Minuten und den von den Franzosen Coffes und Cobos gehaltenen Streckenrekord von 8029 Kilometern 440 Metern gebrochen.

Die Italiener hatten bereits dreimal die bestehenden Höchstleistungen zu brechen versucht, mußten jedoch ihre Flüge jedesmal frühzeitig abbrechen. Der jetzige Flug konnte bis zum Schluß völlig geheimgehalten werden.

Neue Arbeiterentlassungen im Westen

Dortmund, 4. Juni.

Die Gelsenkirchener Gruben der Vereinigten Stahlwerke haben Entlassungsanzeigen für insgesamt 1050 Arbeiter erstattet, die auf 13 Zechen beschäftigt sind. Ferner will die gleiche Gesellschaft auf der Zeche Victoria-Mathias 100 Arbeiter zur Entlassung bringen. Auf der Zeche Friedrich der Große sollen 201 Mann zur Entlassung kommen. Die Anzeigefrist läuft bis Ende Juni 1930. Ueber die Entlassungsabfertigung der Zeche Dortsfeld, die 1052 Arbeiter beschäftigt hat, fanden gestern vormittag Verhandlungen vor dem Oberbergamt Dortmund statt. Die Entlassungen werden ab Mitte Juni gruppenweise vorgenommen werden und zum Abschluß kommen, wenn sich die Wirtschaftslage im Laufe der Zeit bessern sollte.

Die Schiffskatastrophe in Amerika

Sechzig Tote

New-York, 4. Juni

Wie aus Bogota gemeldet wird, sind bisher 40 Leichen der Passagiere und Besatzungsmitglieder des nach einer Seefahrt auf dem Magdalena-Fluss gesunkenen Passagierdampfers „Goenaga“ geborgen worden, darunter die des Kapitäns. 35 Mitglieder der Mannschaft wurden gerettet, elf davon haben schwere Brandwunden erlitten. Der Dampfer sank unmittelbar nach der Explosion.

Röpenickiade in Köln

Köln, 4. Juni.

Die Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Köln ist durch eine Röpenickiade um die ganze Tageseinnahme geschädigt worden. Die Ausstellungseinnahme wurde von einem Manne angerufen, der sich als der Regierungspräsident a. D. Hans Werner, Beschäftigung zu gewähren. Kurze Zeit darauf stellte sich dann der angebliche Hauptmann vor, der sofort als Kassierer angestellt wurde. An den beiden ersten Tagen lieferte er die Kasseneinnahmenmäßig ab, am Abend des dritten Tages — es war der Himmelfahrtstag — verschwand er spurlos mit der gesamten Tageseinnahme, deren Höhe unbekannt ist. Die Ermittlungen ergaben, daß Werner den Anruf des Regierungspräsidenten, dem der „Hauptmann“ völlig unbekannt ist, fingiert hat. Werner ist leicht daran zu erkennen, daß er hinkt. Perreits vor einigen Jahren wurde der Kölner Rennverein durch einen ebenfalls hinkenden Schwindler um keine Tageseinnahme gebracht. Man vermutet, daß beide identisch sind.

Nachwehen des Frenzel-Prozesses

Potsdam, 4. Juni.

Das hiesige Vormundschaftsgericht beschäftigte sich gestern mit den Anträgen der Verteidiger des wegen Blutschande fürzlich zu anderthalb Jahren Zuchthaus verurteilten Amtsvorsetzers Frenzel, dem aus dem Prozeß bekannten

Pfarrer Schent die Vormundschaft über Gertrud Frenzel zu entziehen. Die Verteidigung halte den Geistlichen objektiv zwar für einen tüchtigen und brauchbaren Vormund, doch sei festgestellt worden, daß die Schwärmerin der jungen Gertrud für ihren Vormund ein Ausmaß angenommen habe, daß es besser sei, wenn das junge Mädchen mindestens für längere Zeit keine Gelegenheit erhalte, sich im Pfarrhaus aufzuhalten. Die Verhandlung wurde auf den 5. Juni vertagt, da der zu dem Termin geladene Pfarrer Schent nicht erschienen war.

Auswandererheim eingestürzt.

Nur die Grundmauern stehen geblieben. — Mehrere Todesopfer.

— Genua, 4. Juni

Im Hafen von Genua brach in nächstlicher Stunde das internationale Auswandererheim unter furchtbarem Getöse zusammen. Unter den Trümmern wurden etwa 50 Verletzte hervorgezogen, auch sind bereits mehrere Tote geborgen worden; etwa 40 Personen werden noch vermisst. Unter den Verletzten befindet sich auch der Kommandant der Feuerwehrgesellschaft.

Das Heim war ein großes fünfstöckiges Gebäude, das etwa 300 Auswanderern, größtenteils Polen und Arabern, Obdach bot. Der erste Einsturz erfolgte, als die Auswanderer sich zur Ruhe begeben hatten. Es war die Decke des Schlafsaals in der dritten Etage, die abging und einen Teil der Auswanderer verschüttete. Als die sofort alarmierten Rettungsmannschaften im Begriff waren, den Schlafsaal zu stützen, folgte ein zweiter Einsturz, durch den das ganze Gebäude in Trümmer gelegt wurde. Nur die Grundmauern blieben stehen.

Nach dem Einsturz lag eine dicke Staubwolke über den Trümmern, aus denen Hilferufe und Verweissungsschreie in französischer, polnischer und arabischer Sprache schallten. Allmählich gelang es, an die Berunglückten heranzukommen; dann aber mußten die Rettungsarbeiten unterbrochen werden, weil auch die Grundmauern einzustürzen drohten.

Die Lage im Mansfelder Streikgebiet

Halle. Die Lage im Mansfelder Bergbaurevier ist un- verändert. Weder die eine noch die andere Partei hat irgendwelche Schritte zur Annäherung unternommen. Die Arbeit in den Betrieben ist auf die aller notwendigsten Notstandsarbeiten zur Instandhaltung von Wasserleitung und Elektrizitätsversorgung beschränkt. Die dazu notwendigen Leute werden von den Gewerkschaften auf Anforderung der Mansfeld U.-G. gestellt; zahlenmäßig machen sie nicht ganz 1 Prozent der Belegschaft aus. Die Kommunisten haben Umzüge durch die Orte des Mansfelder Landes geplant. Die Lage ist ruhig und die Polizei hatte, abgesehen von kleineren Zwischenfällen keine Veranlassung zum Einschreiten.

Die Mansfeld U.-G. teilt mit: „Es hat den Anschein, als ob die Gewerkschaften, denen die Verantwortung für die Stilllegung der sämtlichen mit dem Kupferbergbau zusammenhängenden Betriebe der Mansfeld U.-G. zufällt, die Laktik eines Druckes auf die Regierung verfolgen, um durch Staatsintervention der Lohnermäßigung entgegenzuwirken. Es liegt demgegenüber nunmehr auch die Erklärung des preussischen Finanzministers vor, daß Zahlung von Subventionen keinesfalls ins Auge gefaßt werden kann.“

Thüringisches Versammlungsverbot gegen Arbeitersportler

Weimar. Das thüringische Innenministerium hat die von der Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeitersport für die Pfingstfeiertage vom 6. bis 8. Juni in Thüringen vorgesehenen Veranstaltungen, soweit es sich um Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel handelt, wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit auf Grund des Art. 123 Abs. 2 der Reichsverfassung verboten.

Das Verbot erstreckt sich auf alle in Verbindung mit dem in Erfurt stattfindenden Reichstreffen der Roten Sportler geplanten Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel, ganz gleich, von welcher Untergruppe der kommunistischen Arbeitersportbewegung oder von welcher Organisation der kommunistischen Bewegung sie nach Erlaß des Verbots geplant werden.

Aus dem Wahlkampf

Wählerlisten einsehen

Die Wählerlisten für die Landtagswahl liegen noch bis Sonnabend, dem 7. Juni d. J., zur Einsichtnahme aus. Wie aus den Ausgelegten gemeldet wird, ist die Einsichtnahme nur gering. Das ist zu beklagen, weil dadurch eine gründliche Nachprüfung der Wählerlisten, die für jede Wahl neu angefertigt werden, nicht möglich ist. Wenn auch auf die Herstellung der Listen stets die größte Sorgfalt verwendet wird, sind Unstimmigkeiten nicht zu vermeiden. Hinzu kommt, daß kurz vor und während der Herstellung der Listen viele neuerbaute Grundstücke bezogen worden sind. Die umgezogenen Wahlberechtigten werden in der Hauptsache unter ihrer alten Wohnung in den Wählerlisten eingetragen sein. Ihnen wird dringend empfohlen, die Listen einzusehen. Vordrucke zu Anträgen auf Umschreibungen sind in den Ausgelegten zu haben. Wer es unterläßt, die Liste einzusehen, hat es sich selbst zu verschreiben, wenn er infolge Fehlens seines Namens am Wahltag an der Ausübung des Wahlrechts verhindert sein sollte. Es besteht keine Möglichkeit, nach am Wahltag die Wählerliste zu berichtigen oder zu ergänzen. Die Wählerlistenausgelegten sind aus den Anschlägen an den Plakatsäulen zu ersehen.

Deutschnationale Kandidaten

Dresden. Auf der Landesliste der Deutschnationalen Volkspartei stehen folgende Kandidaten: Prof. Dr. Siebert-Chemnitz, Syndikus Tögel-Cohmannsdorf b. Dresden, General a. D. Kaden-Leipzig, Kaufmann Frisch-Dresden, Dr. Ehrhardt-Zwickau, Lehrer Grellmann-Cröbzigau, Oberbürgermeister Dr. Lehmann-Blauen, Prof. Dr. Wagner-Kochitz.

Kandidaten der Volksrecht-Partei

Leipzig. Für die Volksrechtspartei kandidieren im Wahlkreis Leipzig: Dr. Wallner, G. Böhme, Schmidt Müller-Hendel, Seeger, Leipzig. Chemnitz: Zwickau: Blauen: Rad-Blauen, B. Kühn-Chemnitz, Dr. Bedstein-Lauter, Richter-Chemnitz. Dresden: Dr. Linde-Dresden, Böhme-Meißen, Dr. Ranniger-Dresden, Müller-Freiberg.

Die Kandidaten der Volksnationalen Reichsvereinigung

Dresden. Die Volksnationale Reichsvereinigung, Landesverband Sachsen, gibt folgende Kandidatenliste bekannt: Dresden-Bauen: Reichsbeamter Lasse-Dresden, Eisenbahner Büttner, Berge bei Neutirch, Hausfrau Lore Simon-Dresden; Landwirt Adermann Cöln-Kleinweikla, Angestellter Ebermann-Dresden, Fabrikbesitzer Menzel-Großröhrsdorf, Für den Wahlkreis Leipzig: Privatdozent Dr. Thalheim-Leipzig, Amtsgerichtsrat Bellmann-Zwenkau, Fabrikarbeiter Deumelandt-Borsdorf, Landwirt Müller-Biegel-Mierisch, Angestellte Wieprecht-Leipzig, Schlosserpolier Dehmichen-Borsdorf. Für den Wahlkreis Chemnitz-Zwickau: Fabrikant Bannier-Giesfeld, Studienrat Vogel-Schopau, Arbeiter Spiegelhauer-Eppendorf, Lehrerin Drechsel-Blauchau, Rittergutsbesitzer Böhme-Rodersdorf, Verwaltungssinspektor Hähle-Blauen.

Die Liste der SPD

Dresden. Die Vorschlagsliste der SPD weist folgende Namen auf: Rudolf Renner, Hugo Breitenborn, Grete Nischwitz, Willi Wehlhorn, Bruno Siegel, Grete Groh, Reinhold Mähig, Kurt Siedemann, Olga Körner, Otto Herrmann, Richard Schneider, Hebert Wehner.

Notverordnung zum Wohlfahrtsgesetz

Dresden. Das Gesamtministerium hat im Wege der Notverordnung das Wohlfahrtspflegegesetz dahin abgeändert, daß die Aufwendungen der Bezirksfürsorgeverbände zu Gunsten Landesfürsorgeberechtigter nicht mehr im einzelnen erstattet, sondern durch Pauschalbeträge abgefunden werden. Sollte diese bedeutsame Verwaltungsver-einfachung sich bereits in diesem Jahre auswirken, so war eine dringliche Erledigung unvermeidbar. Den Wünschen der Bezirksfürsorgeverbände ist dadurch Rechnung getragen worden, daß die Pauschalaufwendungen von 2 750 000 RM der Gesetzesvorlage in der Notverordnung auf 3 250 000 RM erhöht wurde, wodurch es möglich ist, den Bezirksfürsorgeverbänden den gleichen Aufwand zu erstatten, den sie nach dem Rechnungsergebnis von 1929 tatsächlich verausgabte und vom Staate erstattet erhalten hatten.

Dagegen will das Gesamtministerium nach eingehenden Beratungen davon absehen, den dem Landtage bereits vorgelegten Entwurf einer Abänderung des Gesetzes über den Landesfinanzausgleich durch Notverordnung in Kraft zu setzen. Der neue Finanzausgleich wird sich nicht darauf beschränken können, für die Verteilung von Reichsteuern (Kraftfahrzeugsteuer, Biersteuer, Mineralwassersteuer) die notwendige Grundlage zu schaffen. Vielmehr wird auch dazu Stellung zu nehmen sein, ob und inwieweit der Lastenausgleichsstock vergrößert werden soll und ob wegen der unvermeidlichen Änderungen in der Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer bei der Verteilung der Einkommen- und Körperschaftsteuer die Bevölkerungszahl stärker zu berücksichtigen ist. Da die einzelnen Maßnahmen auf die Bezirksverbände und bezirksfreien Städte, auf die größeren und kleineren Gemeinden verschieden wirken, müssen sie aufeinander sorgfältig abgestimmt sein. Sie bilden deshalb nach der Auffassung der Regierung ein einheitliches Ganzes, aus dem nicht einzelne Teile herausgenommen werden dürfen.

Der sächsische Gemeindetag ist für die Gesamtheit der Gemeinden dahin vorstellig geworden, trotz der Finanznot vieler Gemeinden einen umfassenden neuen Landesfinanzausgleich nicht im Wege der Notverordnung durchzuführen, sondern der ordentlichen Gesetzgebung vorzubehalten.

Die Regierung wird sich deshalb zur Zeit darauf beschränken, durch geeignete Verwaltungsmassnahmen dafür zu sorgen, daß die Ueberweisungen der Mineralwassersteuer und die Hälfte des Landesanteils an der Kraftfahrzeugsteuer den Gemeinden bzw. Bezirksverbänden erstere über den Lastenausgleichsstock, letztere in Form von darlehensweisen Zuschüssen zugeführt werden.

85. Geburtstag des „Grafen im Barte“

Leipzig. Reichsstaatssekretär a. D. und Abgeordneter der Volksrechtspartei im preussischen Landtag, Dr. Graf von Posadowski-Wehner feierte am 3. Juni seinen 85. Geburtstag. Aus diesem Anlaß hat der Reichsvorsitzende der Volksrechtspartei, Prof. Bauer, an den „Grafen im Barte“, der Ehrenvorsitzender der Volksrechtspartei für das Deutsche Reich ist, ein Glückwunschschreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt, daß Hunderttausende von Deutschen in höchster Verehrung und tiefster Dankbarkeit des deutschen Staatsmannes der großen Bismarckzeit Zeit gedenken würden, der die Ruhe des Alters verschmäht und den Kampf um deutsches Recht und deutsche Kultur zum Schlußstein und zur Krönung seines reichen Lebens zu machen sich entschlossen habe. All die Titel und die Ämter aufzuzählen, die er nunmehr 85jährige inne hat und hatte, würde zu weit führen. Hervorgehoben sei vor allem, daß der greise Graf, der Staatssekretär des alten Reiches, Stellvertreter des preussischen Staatsministers war, als der geschöpfliche Schöpfer der Sozialversicherung in Deutschland anzusehen ist.

Sächsisches.

Dresden. Wie der nationalsozialistische „Sächsische Beobachter“ mitteilt, hat Ministerpräsident Schied als Volksbildungsminister in einem vertraulichen Schreiben die Anwendung der von Friedempfohlenen Schulgebete in sächsischen Schulen verboten. Einem nationalsozialistischen Studienrat, der eines dieser Gebete hatte beten lassen, sei dies von seinem Rektor unterlagt worden.

Kamenj. Eine Tote, drei Verletzte. Der Schweizer Schlechter aus Unwürde bei Böbau überfuhr eine Ehefrau und deren Kinderwagen mit einem acht Monate alten Kinde. Schlechter und seine auf dem Sozius fahrende Ehefrau stürzten die Böschung hinab in den Graben und blieben schwer verletzt liegen. Die Ehefrau des Schlechter verstarb bereits auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Schlechter selbst ist noch nicht vernehmungsfähig.

Leipzig. Vom eigenen Wagen tödlich überfahren. Der Verwalter Erwin R. aus Wiederitzsch fiel in der Landsberger Straße von seinem mit Steinen beladenen Wagen. Die Räder gingen über ihn hinweg. R. war auf der Stelle tot.

Chemnitz. Autosturz von der Brücke. Auf der Staatsstraße Chemnitz-Annaberg durchbrach nachts ein Auto beim Ausbiegen auf der engen Zschopaubrücke unterhalb Schönfeld die steinerne Brückenmauer. Es überschlug sich und stürzte auf eine tiefer liegende Wiese. Der Führer des Kraftwagens wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo er verstarb.

Zwickau. Ein Sandwerk vom Blitz vernichtet. Während eines starken Gewitters schlug ein Blitz in die Sandaufbereitungsanlage des Kieswerkes Diehlich und Walter in Werbau und setzte das ganze Gebäude in Flammen. Mit Ausnahme der hölzernen Zuführungsbrücke konnte von der Anlage wenig gerettet werden. Der Schaden, besonders an Maschinen, ist beträchtlich.

Dresden Mitglied der Landesbauparke

Die Stadtverordneten erledigten eine Reihe von Restpunkten aus der vorhergegangenen Sitzung. U. a. wurde die Ratsvorlage über den Beitritt Dresdens zur Landesbauparke Sachsens angenommen. Der jahungsmäßige Beitrag zum Stammvermögen von zunächst 100 000 RM soll aus den Sparkassen-Überschüssen von 1929 entnommen und in gleicher Weise die künftige Sicherheitsrücklage von der Sparkasse getragen werden. — Dem Reichsbund der Deutschen Schullandheime wurden zur Durchführung seiner vierten Reichstagung in Dresden 3 000 RM als städtischer Zuschuß bewilligt.

Sport.

Die Kanalschwimmer haben mit dem Herannahen des Sommers in England ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. In Southampton sind gegenwärtig nicht weniger als drei Damen und vier Herren mit dem Training für die Kanaldurchschwimmung beschäftigt. Unter ihnen befindet sich auch ein Jünger.

Ohne Startlöcher will George Simpson, Amerikaner zur Zeit bester Sprinter, in Zukunft starten. Der Beschluß des Internationalen Leichtathletik-Kongresses soll ihn dazu bewegen haben.

Das Meisterschafts-Klassement der Motorradfahrer hat nach dem 2. Lauf folgendes Aussehen: über 500 Kubikzentimeter 1. Wiese-Dannover (DAB.) 9 P., 2. Guth-Wilchhofswalde (DAB.) 4 P.; bis 500 Kubikzentimeter 1. Bändorf-Röhl (DAB.) 9 P., 2. Bauhofer-München (DAB.) 5 P.; bis 350 Kubikzentimeter 1. Klein-Waldkirchen (DAB.) 10 P., 2. Dom-Ludwigsburg (Standard) und Müller-Zschopau (DAB.) je 4 P.; bis 250 Kubikzentimeter 1. Winkler-Chemnitz (DAB.) 9 P., 2. Weiß-Forstheim (DAB.) und Stöfing-Bietigheim (DAB.) je 4 P.

Der 5. Lauf der deutschen Fliegermeisterschaft, der in Berlin auf der Rött-Arena ausgetragen wurde, endete mit dem Siege des Kölner Berufsfahrers Engel. Ein 90-Kilometer-Mannschaftsrennen gewannen Osmella-Franzenstein.

Die Vorkampfspiele um die D.L.-Handballmeisterschaften hatten folgende Ergebnisse: Männer: In Erfurt

W. Friesenhetm — TSB. 67 Weizig 6:4, in Braunschweig M.B. Braunschweig — M.B. Königsberg 6:3; Frauen: In Berlin Berl. TSB. — Barmbed-Ohlenhorst 2:1, in Erfurt Bortwärts Breslau — Tbb. Uim 0:0 n. Berl. Die Spiel wird am 2. Pfingstfeiertag in Weizig wiederholt.

Der Große Opelpreis von Süddeutschland auf einer 187,5 Kilometer langen Strecke bei Schweinfurt wurde von Unbehauen-Nürnberg in 6:24:34 gewonnen. — Im Straßenpreis von Sachsen triumphierte auf der 175 Kilometer langen Strecke der D.M. Meister Neufeldt-Magdeburg in 5:10. — Die Röttarenarenen fielen einem Gewitterregen zum Opfer.

Handelsteil.

Dresdner Börse vom 3. Juni. Die Dresdner Börse neigt auch heute zur Schwäche bei allerdings nur geringen Kursrückgängen mit Ausnahme von Schubert und Salzer, die Prozent verloren. Etwas fester lagen Kurz mit plus 4,75 und Vereinigte Photoaktien mit plus 3.

— Berlin, den 3. Juni 1930.

Am Devisenmarkt lag das englische Pfund international schwach.

Am Effektenmarkt trat ein Kurseinbruch bei Verkehrswesen ein. Im übrigen war das ganze Geschäft lustlos und schwach. Auch der Anleihemarkt war weiter vollkommen lustlos, die Tendenz daher überwiegend schwächer. Der Geldmarkt stand im Zeichen einer Erleichterung. Der Reichsbankdiskont betrug $4\frac{1}{2}\%$, der Privatdiskont $3\frac{1}{4}\%$ Prozent für beide Sichten.

Am Produktenmarkt zogen die Preise wegen des dauernd sehr knappen Inlandsangebotes wieder an. Die Roggenpreise waren gedrückt. Gerste Mill, Hafer stetig. Bei Weizenmehl kam das Geschäft etwas in Schwung. Roggenmehl lag still.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1875 (Gold) 4,1955 (Brief), engl. Pfund: 20,338 20,378, holl. Gulden: 168,32 168,86, ital. Lira: 21,925 21,965, franz. Franken: 16,41 16,45, Belgien (Belga): 58,405 58,525, Schweiz. Franken: 81,00 81,16, dän. Krone: 112,00 112,22, schwed. Krone: 112,34 112,56, norm. Krone: 112,01 112,23, tschech. Krone: 12,41 12,436, österr. Schilling: 59,05 59,17, spanische Peta: 50,54 50,64.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Delsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Stationen Weizen Märk. 304—305 (am 2. 6.: 303—304). Roggen Märk. 172—177 (172—177). Futter- und Industriegerste 165—180 (165—180). Hafer Märk. 142—152 (142—152). Weizenmehl 33—41,25 (33—41). Roggenmehl 21,74 bis 25 (21,75—25,25). Weizenkleie 7,75—8,25 (8—8,75). Roggenkleie 8—8,50 (8—8,75). Bistrotiaerbsen 24—24 (24—29). Kleine Speiseerbsen 21—25 (21—25). Futtererbsen 18—19 (18—19). Beluschen 17—18 (17—18). Ackerbohnen 15,50—17 (15,50—17). Widen 19—21,50 (19 bis 21,50). Lupinen, blaue 16—17,50 (16—17,50). gelbe 21,50 bis 24 (21,50—24). Rapskuchen 11,50—12,50 (11—12,50). Weizenkuchen 16,50—17 (17—17,50). Trockenschmelz 8—8,36 (—). Sojabrot 13—14 (13—14). Kartoffelflocken 12,16 bis 12,50 (12,10—12,50).

Heu und Stroh.

(Amtlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischer Station frei Waggon für den Berliner Markt in Reichsmark: Drahtgepreßtes Roggenstroh 1,00—1,20, desgl. Weizenstroh 0,85—1,10, desgl. Haferstroh —, desgl. Gerstenstroh —, Roggenlangstroh 0,90—1,15, bindfadengepreßtes Roggenstroh 0,80—1,00, desgl. Weizenstroh 0,70—0,85. — Stäfel 1,60—1,75. Heu, handelsüblich 1,40—1,60, Heu gutes 2,00—2,30, Thymotee 3,00—3,30, Kleeheu, lose 3,00 bis 3,30. Drahtgepreßtes Heu 40 Pfennig über Rotiz.

Kartoffelpreise.

Amtliche Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggonfrei ab märkischen Stationen (amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin): Weiße 1,40—1,60, Rote 1,50—1,80, Gelbflechtige 3,60—3,00 Mark.

Großhandelspreise für inländisches Gemüse.

Amtlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin für inländisches Gemüse für 50 Kilo: Birjngtobl: Rheinischer 8—12; Mohrrüben: ungewaschen 6—8; gewaschen 8—12; Spinat: hiesiger 8—12, hiesiger Blatt 10—15; Kohlrabi: Freiland 3—4; Rordeln: —; Champignons: —; Meerrettich: 15—20; Sellerie I 12—15, II 5—10; Petersilienwurzel: 5—10; Spargel: I gebündelt 50—60, II gebündelt 15—25, III gebündelt 5—8; I lose 40—50, II lose 10—20, III lose 5, unfortiert 25; Salat: hiesiger (100 Kopf) 2—8; Radieschen: hiesige Schockbund 1—2; Rettiche: hiesige Schockbund 2—3; Kohlrabi: Treibhaus Schock 1,50—3; Freiland Schock 0,75—1,75; Gurken: Treibhaus (100 Stück) 11 bis 30; Porree: je nach Größe Schock 0,60—1,25; Petersilie: je nach Größe (100 Bund) 2—4 Mark.

Gedenktafel für den 5. Juni.

1599 * Der spanische Maler Don Diego Velazquez in Sevilla († 1660) — 1826 † Der Komponist Karl Maria v. Weber in London (* 1786) — 1887 † Der Maler Hans v. Marées in Rom (* 1837) — 1906 † Der Philosoph Eduard v. Hartmann in Groß-Lichterfelde (* 1842).

Sonne: Aufgang 3,47; Untergang 20,9.
Mond: Untergang 1,23; Aufgang 13,31.

Leipzig und Dresden.

Kundfunkprogramm für Donnerstag, den 5. Juni:

10,00: Wirtschaftsnachrichten; 10,05: Wetterdienst und Verkehrsfunk; 10,10: Bekanntgabe des Tagesprogramms; 10,15: Was die Zeitung bringt; 10,30: Schulfunk; 11,00: Werbenachrichten außerhalb des Programms; anschließend Schallplattenkonzert; 11,45: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen; 12,00: Kammermusik; 12,55: Rauener Zeitzeichen; 13,00: Wettervorhersage, Presse- und Börsenbericht; anschließend Schallplatten; 15,40: Wirtschaftsnachrichten; 16,00: Dr. Johannes Hohlfeld, Leipzig: „Gedeh und Verderb der Familie in Stadt und Land“; 16,30—17,40: Nachmittagskonzert; 17,55: Wirtschaftsnachrichten; 18,00: Min.-Direktor Dr. Freund, Dresden: „Kinderunarten“; 18,20: Wettervorhersage und Zeitangabe; 18,25: Montserrat Kraus-Perez und Kurt Driesch, Leipzig: Spanisch; 18,45: Steu-erfunk; 19,00: Wolfgang Schumann, Dresden: „Handarbeiten und Kopfarbeiten“; 19,30: Militärkonzert; 21,00: „Das böse Weib“; 22,00: Junthilfe, Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressebericht und Sportfunk; anschließend: Junthilfe.

Der Herr von Chicago

KRIMINAL ROMAN

VON WOLFGANG MARKEN

13. Fortsetzung

„Guten Abend, Gentleman,“ grüßte er grinsend. „Guten Abend, Mr. Böffel. Nehmen Sie Platz. Also, Sie sind Böffel, den mir mein Freund Benn angelegentlich empfohlen hat. Wie ist es, Mr. Böffel, haben Sie Lust, mein Sparringpartner zu sein?“

Böffel schmunzelte über das ganze Gesicht. „Verdammt viel Ehre, Mr. George, für den Böffel, daß er einem Polizeipräsidenten als Partner dienen soll. Aber eine lässliche Sache. Wollen Sie dem Dubois die Weltmeisterchaft abjagen?“

„Nein!“

„Warum boxen Sie dann, Mr. George?“

„Ich brauchs beruflich.“

„Müssen Sie denn als Polizeipräsident mit Geraden arbeiten?“

„Mit Geraden und Krümmen, lieber Böffel. Also wollen Sie? Ich engagiere Sie fest und zahle Ihnen dreihundert Dollar im Monat und freie Station.“

„Verlockend, Sir, verlockend! Aber wenn ich Ihnen mal die Nase krumm schlage?“

„Dann wird sie repariert. Heute ist die Medizin doch so tüchtig.“

„Allright, ist gemacht, Mr. George. Wann soll es losgehen?“

„Morgen früh! Ehe ich nach dem Präsidium fahre, absolvieren wir unter Benns Kontrolle immer fünf Runden.“

„Einverstanden!“

Am nächsten Morgen kamen sie zum ersten Male zusammen.

Prüfend betrachteten sich die beiden Boxer. Sie schienen beide nicht unbefriedigt voneinander.

„Gut durchtrainiert!“ sagte Böffel anerkennend. „Muskulatur richtig durchgearbeitet.“

„Man hatte nicht viel Zeit.“

Benn machte den Schiedsrichter.

Bong!

Die Kämpfer tänzelten aufeinander los.

Blänkeltten, fintlierten.

George erkannte auf den ersten Blick, daß Böffel enorm rasch war. Nun, darin trafen sie sich. Das war auch seine starke Seite. Und seine besonders entwickelte Linke war gefährlich. Die erste Runde war mehr ein Sondieren als ein Kämpfen.

Bong!

Zweite Runde. Sie verlief nicht viel anders als die erste. Böffel mußte aber erkennen, daß George ihm in Schnelligkeit, in Technik nicht mehr viel nachgab.

Er strengte sich an. Doch gleich darauf mußte er einen schweren Schwinger einstecken.

„Bohdonner!“ rief er humorvoll. „Schlagen Sie immer so?“

Es ging hin und her. Man sah sichtlich, daß keiner voll aus sich herausging. Erst bei der vierten und fünften Runde wurden sie warm. Es erfolgte häufiger Schlagwechsel. Schluß!

Sie reichten sich die Hände. Benn aber sprang auf und sagte wichtig: „Achtung! Achtung, meine Herrschaften! Der Sieger in diesem Treffen ist keiner. Ich bestimme unentschieden.“

Damit waren beide einverstanden.

Im Polizeipräsidium.

Zum Rapport standen sechzehn Beamte bereit. Dann fragte der Präsident der Reihe nach.

Es war eine stattliche Liste neuer Verbrechen, die sich vor ihm aufrollte.

Der Juwelier van Aken, ein Holländer, war in seinem Laden ermordet worden.

Ein Transportauto, das Lohngehälter für die Wellington-Fleischwerke enthielt, war überfallen und ausgeraubt worden. Der Chauffeur lag mit einem Lungenschuß schwer verletzt im Krankenhaus. Der Beifahrer, der anscheinend mit den Verbrechern unter einer Decke steckte, war entflohen.

Und so ging es fort.

Es schien geradezu, als habe sich die Verbrecherwelt Chicagos aufgerafft, um dem neuen Präsidenten zu zeigen: „Sieh her, wir tuns doch und tuns doppelt. Rotte uns doch aus!“

George hörte alles an und machte sich Notizen. Dann übertrug er die Fälle den einzelnen Kommissaren, soweit dies nicht schon geschehen war.

Der Rapport dauerte diesmal eine Stunde.

Als die Beamten das Zimmer verlassen hatten, kam Papers sehr verlegen ins Zimmer.

„Was haben Sie, Papers?“ fragte George freundlich.

„Es ist eine Dame draußen, Mr. George, die um eine Unterredung mit Ihnen bittet.“

„Wer ist das? Eine Dame?“

„Sie nennt sich Susanne Lindquist.“

George schüttelte den Kopf. Er hörte diesen Namen zum ersten Male. Kurz überlegte er, dann entschied er: „Lassen Sie sie eintreten.“

Nach wenigen Augenblicken stand Susanne Lindquist vor ihm.

Sie war mittelgroß, mit tiefblauen Augen, die in seltsamem Kontrast zu dem schwarzbraunen, tiefdunklen Haar standen.

Ihre Figur war ohne Fehl, das sah George sofort, obwohl sie etwas gedrückt vor ihm stand.

Harm sprach aus den großen schönen Augen, die vielleicht das Anziehendste an dem einfachgekleideten jungen Mädchen waren.

„Sie wünschen mich zu sprechen, Miß . . . Lindquist, wenn ich recht gehört habe.“

„Ja . . . ja! Susanne Lindquist.“

„Und was haben Sie auf dem Herzen, Miß Lindquist?“

Sie sah verlegen zu Boden, biß sich mit den kleinen Zähnen auf die Lippen und fand nicht die rechten Worte.

„Sie kommen sicher, um eine Bitte auszusprechen?“

„Ja!“ sagte sie dankbar darüber, daß ihr George half.

„Ich wollte Sie um das Schicksal . . . Giacomo Rossis fragen.“

George erhob sich überrascht. „Giacomo Rossi? Bitter, bitter. Miß Lindquist. Ich darf Ihnen eigentlich nichts darüber berichten, aber jedenfalls sagen Sie mir erst: Sind Sie mit ihm verwandt?“

„Ich . . . gebe mich als seine Braut aus.“

„Sie geben sich als seine Braut aus? Das verstehe ich nicht ganz.“

Stoßweise, erregt kam es aus ihr: „Mr. George, ich habe in meinem Leben viel durchgekämpft. Ich bin Schwedin. Ich habe keine Eltern mehr. Ich wußte nichts anzufangen, hungerte mich in meiner Heimat durch. Da erhielt ich eine Stelle nach Nordamerika, nach Boston, als Kinderfräulein. Ich lernte auf dem Schiffe Giacomo Rossi kennen. Er ist Anarchist, aus der Heimat verbannt. Ich habe mich um seine politischen Anschauungen nie gekümmert. Aber er war mit ein edler Freund, uneigennützig und gut, und er hat mir die Freundschaft bewahrt. In Boston stellte sich dann heraus, daß meine Beschäftigung eine ganz andere sein sollte. Er, Rossi, hatte es schon geahnt. Er half mir, benachrichtigte die Polizei. Ich kam mit ihm nach Chicago, und wir blieben gute Freunde. Ich bekam eine Anstellung in Towlers Fleisch-Compagny. Ich arbeite jetzt noch dort. Die anderen Mädchen sahen mich mit Rossi und glaubten mir nicht, daß es nur ein ideales Freundschaftsverhältnis miteinander war, und so galt er denn als mein Verlobter, der er nie war und sein wollte. Er ahnte wohl schon sein Unglück. Er wurde eingesperrt. Gott weiß warum. Ich habe nie seine Schuld ergründen können, habe sie nie begriffen. Und ich war allein. Der Meister der Abteilung, in der ich arbeite, stellte mir nach. Ich hatte einen Rückhalt in den Mädchen; denn ich ließ Rossi immer noch als meinen Verlobten gelten. Aber jetzt, jetzt geht das Gerücht um, daß er in einer Irrenanstalt gestorben ist, und der Meister stellt mir wieder nach. Ich habe keinen Schutz mehr. Ich muß leben. Es ist so schlecht jetzt mit neuen Stellungen. Ich weiß mir nicht zu helfen. Drum . . . ich bitte Sie, Herr Präsident, sagen Sie mir: Was ist mit Rossi?“

George hatte die erschütternden Worte des Mädchens gehört. Es griff ihm ans Herz.

„Miß Lindquist,“ sagte er ernst. „Sie sind nicht ganz richtig unterrichtet. Rossi lebt. Aber nach dem Bericht des Arztes, der heute bei mir eingelaufen ist, steht es sehr schlecht. Er ist von dem furchtbaren Erlebnis wahnsinnig geworden.“

Machen Sie sich gefaßt, daß Sie sehr bald Ihren Freund Rossi verlieren. Blicke er am Leben und würde er gesunden, dann bestünde Hoffnung, daß ihm das furchtbare Erlebnis die Freiheit wieder verschaffe. Ihm hat seine unselbige Kehnlichkeit mit dem Mörder Katerink den Tod gebracht.“

Das Mädchen blickte zu Boden, schlief hingen ihr die Arme herab. Eine Träne schimmerte in den großen, schönen Blauaugen.

George sah sie eine Weile schweigend an. Sie wich so völlig von dem Mädchenschlage Amerikas ab.

Aber der Eindruck war der denkbar beste.

„Sie sind in Towlers Fleischwerken?“

„Ja!“ sagte sie und hob den Kopf.

„Sie haben unter der Unbequemlichkeit zu leiden, daß Ihnen ein Meister der Abteilung nachstellt?“

„Ja!“ sagte sie leise.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Halbmonats-Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

Rehefelder Schulverhältnisse vor 100 Jahren.

(Fortsetzung.)

Dem vor 100 Jahren in Rehefeld und Jaunhaus amtierenden Kinderlehrer wird von seinem Schulinspektor Carl Gottlob Kleinpaul, Pfarrer zu Hermsdorf, unterm 18. Februar 1832 das folgende gute Zeugnis ausgestellt:

N. N.,

sonst Seminarist zu Dresden-Friedrichstadt, seit 7 Jahren aber Schullehrer in dem zu Hermsdorf eingepfarrten Jaunhaus mit Rehefeld, hat die ihm anvertraute Schuljugend im Lesen, Schreiben, Rechnen, in der Religion und den sogenannten Volksnebenkenntnissen zu meiner Zufriedenheit unterrichtet, auch dabei einen stillen, eingezogenen und sittenhaften Lebenswandel geführt, so daß ich, von ihm darum ersucht, seine Brauchbarkeit und Würdigkeit hierdurch pflichtmäßig bezeugen kann."

Da erschien im Jahre 1834 im „Schul- und Ephoralboten aus Sachsen“ ein Notruf des Dorfes, der nicht ohne Wirkung bleiben sollte. Er lautete:

Sorgt für Schulhäuser!

Wie soll der Lehrer Lust zur Betreibung seines wohl oft ärgerlichen Geschäftes hernehmen, wenn auch noch das gemietete, elende Schul-Local seinem Wirken hindernd entgegentritt!

O, edler Herr Erb-, Lehn- und Gerichtsherr von Rehefeld, erbarmen Sie sich Ihrer armen Unterthanen, und spenden Sie mildthätig zu dem Bau einer Schule! Ihr hoher Edelmut kann sich kein schöneres und bleibenderes Denkmal setzen, als wenn er den Grundstein zu einer Bildungsanstalt legt . . .

Das kleine, heute verschwundene Rittergut von Rehefeld ist aus einem Forst- und Freigut hervorgegangen. In den ersten Jahrzehnten war es im Besitz der Familie Helbig, die auch die Patrimonialgerichtsbarkeit besaß. Das Dörfchen Rehefeld zählte vor 100 Jahren etwa 20 Häuser mit 140 Bewohnern, Jaunhaus hatte 15 bewohnte Gebäude mit etwa 100 Einwohnern.

Bereits das nächste Jahr sollte den geplanten Schulbau zu Jaunhaus-Rehefeld wieder ein Stück vorwärts bringen. 1835 erhielt Sachsen ein neues Schulgesetz, in dem u. a. die Errichtung eigener Schulhäuser in solchen Gemeinden gefordert wurde, wo man sich bisher mit einer gemieteten Stube als Unterrichtslokal begnügt hatte. Dabei wurde hin-

weilige G
das Rech
Gegenstan
Dipp

Auf
Firma 2
Dippoldis
vertrag t
Gege
Vertrieb
und die g
fellschaft
erwerben
übernehm
mark.

Zum
Blank
einen Ge
ist jeder
der Aufst
Geschäfts
verfamml
Alle
Deutscher

Info
1. der
mit
2. die
28.
für allen
Der
zu 2 über

Frei
im unter

Öffentlich
Der

Dipp
sprech-
sprecham
kostenlos
werden.

Schlepp
gehen
Raupen
mühle u
verbund
war das
dem Ver
Bagger
mannsch
dann die
stodte je
dem Kol
und hat

gewiesen, daß arme Gemeinden für Schulbauten vom Ministerium eine Unterstützung zu erwarten hätten. Das bewog die Jaunhäuser und Rehefelder, der Errichtung einer eignen Schule näher zu treten. Am 1. September 1835 reichten die beiden Kommunen ein Gesuch an das Finanzministerium ein, in dem sie um Ueberlassung eines auf Staatsgebiet gelegenen Forstraumes zur Erbauung ihres Schulhauses baten. (Hauptstaatsarchiv Locat 37 712, Kanzley-Acta, Vererbungen und Verpachtungen kgl. Grund und Bodens, Amt Altenberg, 1831 ff. . .)

Die Eingabe der Gemeinden Jaunhaus und Rehefeld hatte folgenden Wortlaut:

„Schon seit mehreren Jahren ist es der lebhafteste Wunsch der endesunterzeichneten Gemeinden, ein Schulhaus zu besitzen.

Die Befriedigung desselben stellt sich darum sehr dringlich, weil es an einem Locale hier Orts durchaus gebricht, das sich namentlich in Berücksichtigung der höchsten Orts neuerdings getroffenen schulgesetzlichen Bestimmungen nur einigermaßen zu einem Schulzimmer eignete;

Weil das wegen seiner übrigen Qualifikationen hierzu benutzte Lokal ziemlich am dem einen Ende der beiden Orte liegt und hieraus für die bei weitem größere Anzahl der schulpflichtigen Kinder vorzüglich im kalten, schneereichen Winter ein sehr erheblicher Uebelstand hervorspringt. —

Weil endlich die hiesigen Communen wegen ihrer ein- und mehrstündigen Entfernung von jedem Nachbarorte in keinen andern Schulverband aufgenommen werden können, vielmehr einen eigenen Schulbezirk bilden müssen.

Einestheils war es jedoch die große Mittellosigkeit der in zusammen 36 ärmlichen Hütten wohnenden, größtenteils Tagelöhner betreibenden hiesigen Einwohner gewesen.

Andernteils aber und hauptsächlich der gänzliche Mangel eines Commungrundstückes oder Gemeindeplatzes, wo das betreffende Gebäude aufzuführen gewesen wäre, weshalb jener Wunsch bis jetzt auf sich beruht hatte.

Da nun der erste Umstand allein nicht ausreichend sein dürfte, den solchergergestalt äußerst notwendigen Bau eines Schulhauses fernerweit zu behindern, so wenden wir uns in zuversichtlichem Vertrauen auf die landesherrliche Huld und Gnade an das Hohe Finanz-Ministerium mit dem untertänigst gehorsamsten Gesuch:

Es wolle den Orten Jaunhaus und Rehefeld zur fraglichen Baustelle und sonst anderweiten Benutzung einen mit Jaunhäuser Dorfflur unmittelbar zusammenhängenden, außerhalb der Waldlinie und zwar auf dem H e m m s c h u h am sogenannten S c h u s t e r s t e i g e liegenden Stockraum überlassen, der sich auf Staatsgebiet H e r m s d o r f e r F o r s t R e v i e r befindet, dormalen aber und bis auf weitere Verordnung dem hiesigen kgl. Unterförster Herrn Mittag zur Dienstnutzung übertragen gewesen ist.

Ein Hohes Finanz Ministerium erlauben wir uns dringend zu bitten, den bezeichneten, den Flächenraum von etwas über 3 Acker begreifenden Platz zu jenem Verufe ungeteilt und in seinem vollen Umfange gnavigst uns überlassen zu wollen . . .

it der
anznot
inanz-
ühren,

uf be-
dafür
steuer
steuer
n Ca-
Vor-

“

ometer
f von
einen
zende
n im
das
dem
höch-
tschen
enken
ampf
stein
ent-
n, die
weit
Braf,
des
rische
en ist.

Beob-
Volks-
e An-
b e t e
oziali-
a las-

hwei-
Ehe-
alten
Ehe-
lieben
rstarb
hlech-

zu
m
di
ge
gä
se
be
zu

am

beid
For
wür
von
Wa
bau
für

lassu
nich
gele
For
ding

1.
2.
3.
4.

Fer
rich
Gof

den

Die pekuniären Kräfte der hiesigen Schulgemeinde sind bei weitem zu schwach, um das ihrem Lehrer hinfüro gesetzlich zukommende Minimum von 120 Talern jährlichen Salairs zu verabreichen. Da nun in diesem Falle Eine Hohe Schulgesetzgebung zu verordnen sich bewogen gefunden, daß das Fehlende durch Zuschüsse aus der Staatskasse ergänzt werden solle, so würde mindestens die Hälfte des Deficits gedeckt sein, wenn E. Hohes Finanz Ministerium mit Ueberlassung des mehrberegten Raumes als Schulgrundstück die unterzeichneten Gemeinden zu begnadigen sich entschließen könnte.

Zaunhaus und Rehfeld, im Bezirk des Kgl. Forstamts Altenberg, am 1. September 1835.

Die Localgerichte zu Zaunhaus:

Carl Gottlob Göhler, Richter.

Ehrenfriedrich Kempe, Gerichtschöppe.

Gotthelf Sommerschuch, Gerichtschöppe.

Die Localgerichte zu Rehfeld:

Carl Gottlob Stengel, Richter.

Carl Friedrich Kempe, Gerichtschöppe.

George Gotthelf Liebscher, Gerichtschöppe.

Schon nach 14 Tagen gibt das Finanzministerium das Gesuch der beiden Gemeinden zur gutachtlichen Anzeige und Berichterstattung an die Forstbeamten zu Altenberg weiter. Wir erfahren dabei, daß das gewünschte Waldgrundstück einen Wert von 100 Talern und eine Größe von 3 Aekern und 106 Quadratrueten hatte. Die Gemeinde wollte den Waldboden unentgeltlich überlassen haben. Er sollte nicht nur zur Erbauung eines Schulhauses, sondern auch zur wirtschaftlichen Benutzung für den Schullehrer dienen.

Das Forstamt Altenberg bemerkte hierzu gutachtlich, die Ueberlassung des Grundstücks würde eine Störung in der Forstbewirtschaftung nicht bewirken, indem der fragliche Platz „außer dem Saume des Waldes gelegen sei und auf drei Seiten von der Dorfflur umgrenzt werde. Das Forstamt empfiehlt die Genehmigung des Gesuches unter folgenden Bedingungen:

1. Das Schulhaus möchte möglichst entfernt vom Walde und somit an dem entgegengesetzten nordöstlichen Feldrain erbaut werden.
2. Der übrige Raum dürfe bloß von dem Lehrer als Feld bewirtschaftet oder verpachtet zu keinem anderen Zwecke gebraucht werden.
3. Der jedesmalige Schullehrer als Nutznießer müsse der Wildschadenvergütung entsagen.
4. Er müßte sich in allen Fällen, wo es unvermeidlich wäre, Hölzer aus dem Staatswalde über solchen Raum abzufahren, solche Ueberfuhr ohne weigerlich und ohne Forderung einer Entschädigung gefallen lassen.

Dieses Gutachten ist unterschrieben von dem Kreisobersforstmeister Ferdinand Heinrich Carl Lazarus von Feilitzsch, von dem Justitiar Heinrich Leopold Böttger zu Altenberg und von dem Amtsinспекtor Johann Gotthold Lesing in Dippoldiswalde.

Am 26. Januar 1836 bescheidet das Finanzministerium, es trage Bedenken, den Gemeinden Zaunhaus und Rehfeld den erbetenen Raum

unentgeltlich zu überlassen, da bei Bedürftigkeit der Schulgemeinden und bei Erbauung eines Schulhauses das Finanzministerium zu einer Unterstützung garnicht zuständig sei. Doch sei es nicht abgeneigt, den erbetenen Raum den beiden Gemeinden zu gedachtem Zwecke eigentümlich zu überlassen, wenn sie entweder den ermittelten ohnehin niedrigen Grundwert des Platzes in Höhe von 100 Talern bezahlen wollten oder einen Grundzins von 4 Talern zu übernehmen sich verpflichteten, der mit dem 25fachen Betrage *a*zulösen sei. Auch seien die Steuern für das fragliche Grundstück zu entrichten. Das Forstamt Altenberg solle auch Auskunft geben, ob dem Unterförster Mittag wegen der Entziehung des obigen Diensttraumes eine Entschädigung gewährt werden möchte.

Das von den Gemeinden Rehefeld und Jaunhaus zur Erbauung einer Schule in Aussicht genommene Forstgrundstück wird uns 1836 noch einmal beschrieben in dem Verzeichnis der zum Verkauf oder zur Verpachtung geeigneten Staatsparzellen des Amtes Altenberg. Wir lesen da, es gehöre zum Hermsdorfer Revier, werde Fleischers Busch genannt, sei 3 Acker 106 Quadratrußen groß, liege an der äußersten Reviergrenze und sei der Beschaffenheit nach ein frischer, wiewohl etwas steiniger Lehmboden, der in neueren Zeiten ganz urbar gemacht worden sei. Der Bodenwert betrage etwa 150 Taler.

Am 17. Juni 1836 erklärten sich die Gemeinden Jaunhaus und Rehefeld zur Annahme des Grundstückes gegen einen mit dem 25fachen Betrag ablösbaren Grundzins von 4 Talern im Jahre und unter Anerkennung der übrigen gestellten Bedingungen bereit. Daraufhin wurde der Raum den beiden Gemeinden erblich überlassen und verraint. Dabei blieb jedoch der dahin führende Weg als fiskalischer Waldweg reserviert.

(Schluß folgt.)

Vergeßt sie nicht!

Goldne Finger klopfen an die Pforten,
Sonnenstrahlen huschen suchend aus,
Wollen aus der Arbeit engen Orten
Loden alle fort von Heim und Haus.

Alle Kinder mit den schmalen Wangen,
Mit den Augen, müde, ohne Glanz — —
Jrgendwo ist's, wo die Quellen sprangen,
Wichtelmännchen schlingen heitern Tanz.

Wo die Wellen weiße Kronen bringen,
Wo die Freiheit baut ihr weites Reich —
Und die Schwalben in die Luft sich schwingen,
Schimmernd-silberweißen Kreuzen gleich.

Ferienfreiheit voller Lust und Freuden
Ist der Menschenliebe schönste Pflicht,
Und ist nimmer-nimmermehr Bergeuden, —
Großstadtkinder — o vergeßt sie nicht! —

Eugen Stangen.